



DUISBURGER HANDWERK

Das Magazin der Kreishandwerkerschaft Duisburg und ihrer Innungen



Wandel der Berufsbilder

Tradition trifft Transformation

Seite 12

Genseitig unterstützen

Der Tierheimleiter im Interview

Seite 8

Unterstützung bis zum Abschluss

Das Förderinstrument AsA flex

Seite 16

DER **BGM** EFFEKT: FEINSCHLIFF FÜR IHREN BETRIEB



Das Betriebliche Gesundheitsmanagement der IKK classic.



Aufträge stemmen, Rücken stählen, Führungskompetenzen hochschrauben:
Mit unserem BGM stärken Sie Ihren gesamten Betrieb.
Starten Sie jetzt Ihren BGM-Effekt! [ikk-classic.de/bgm](https://www.ikk-classic.de/bgm)

Lasst jetzt mal die Profis ran

Deutschland baut um – aber wer hält eigentlich den Hammer? Sicher nicht die, die im Koalitionsausschuss die Eckpunkte zum Gebäudemodernisierungsgesetz und zur künftigen Einspeisevergütung für Photovoltaik zusammenschrauben. Auf der Baustelle stehen andere: SHK-Betriebe, Elektro-Handwerk, Dachdecker – und ein Mittelstand, der gerade versucht, zwischen Wärmewende-Rhetorik und Förder-Zickzack nicht die Nerven zu verlieren.

Für die Reform des ungeliebten „Heizungsgesetzes“ der Ampel hatte sich die neue Bundesregierung ein Jahr Zeit gelassen um zu festzulegen, wie der Gebäudebestand energetisch saniert werden soll. Die Folge war eine starke Verunsicherung der Verbraucher und Eigenheimbesitzer, die den gesamten Markt für Heizsysteme gelähmt hat: 2025 wurden so wenige Heizungen verbaut wie seit 15 Jahren nicht mehr; der Markt verzeichnete ein Minus von satten 12 Prozent. Wärmewende auf der Wartebank also.

Und jetzt? Ende Februar hat das Kabinett „Eckpunkte“ für einen Rechtsrahmen vorgelegt, der nunmehr „Gebäudemodernisierungsgesetz“ heißen soll. Das bisher Bekannte lässt hoffen: weniger bürokratische Verrenkungen, mehr Praxisnähe, mehr Spielräume und Technologieoffenheit bei der Heizungsmodernisierung – das geht in die richtige Richtung. Der Zentralverband Sanitär Heizung Klima (ZV SHK) spricht daher von einem wichtigen Schritt hin zu mehr Umsetzbarkeit im Alltag der Betriebe. Aber: Ein Schritt ist noch kein belastbarer Weg. Wer Kunden bei Entscheidungen beraten soll, die für 10 oder 20 Jahre Bestand haben, sein Personal und seinen Auftragsbestand planen möchte, braucht Rechtssicherheit – nicht alle paar Monate neue „Eckpunkte“. Also möchte man den Regierenden zurufen:

Macht fertig, macht dann mal Pause und lasst die Profis aus dem Handwerk ran.

Denn der Kern des neuen Gesetzes ist noch vage: die „Förderkulisse“. Für das Handwerk ist sie kein abstraktes Instrument, sondern oft der Unterschied zwischen Auftrag und abgesagtem Projekt. Der Zentralverband SHK macht deshalb unmissverständlich klar: Entscheidend ist eine stabile Förderung mindestens bis zum Ende des Jahrzehnts. Nur wenn Eigentümer ihrer Finanzierung trauen können, treffen sie Entscheidungen. Was passiert, wenn Förderkulissen beiseitegeschoben werden, hat die junge Photovoltaik-Branche erlebt: Die Nachfrage nach PV auf Privstdächern ging 2025 um 28 Prozent zurück; die gerade verkündete vollständige Streichung der Einspeisevergütung dürfte den Privatmarkt weiter bremsen.

Ein mittelstandsfreundlicher Kurs sieht anders aus. Das Handwerk ist bereit zu liefern – Wärmepumpen, PV, Speicher, intelligente Steuersysteme. Was es dafür braucht, ist kein weiteres politisches Experimentierfeld, sondern ein verlässlicher Rahmen bis 2030: mit solider Förderung, einfachen Regeln, klaren Zuständigkeiten. Oder, um es mit der Perspektive der Betriebe zu sagen: Wir machen die Wärmewende gerne. Aber bitte mit Werkzeugkoffer – nicht mit Nebelmaschine.



Stefan Prott
Chefredakteur

Inhalt

Splitter

- 04 Aktuelle Meldungen und Neuigkeiten rund um die Kreishandwerkerschaft

Profil

- 08 Interview: „Fachkräftemangel ist auch bei uns Thema“

SCHWERPUNKT

- 10 Wandel der Berufsbilder

Ausbildung

- 16 Unterstützung für Ausbildung bis zum Abschluss

Innungen

- 18 Interview: Das eigene Umfeld sichtbar mitgestalten“
19 Kooperation im Sinne der Wurst
20 Den Dienstwagen von 007 in der Werkstatt

Digital

- 21 Bildungskonferenz im Zeichen von KI

22 Marktplatz

Special

- 24 Moderne Mobilität
28 SHK & Elektro

Recht

- 30 Streitfälle um Erdboden und Baugruben

Unter uns

- 31 Neuigkeiten rund um die KH

Zuletzt


- 34 22 Fragen an Lutz Kaczmarisch
Impressum



Sophie-Marie Schmittgen mit Bürgermeisterin Edeltraud Klabuhn (3.v.l.), HWK-Präsident Andreas Ehlert (4.v.l.) und Kreishandwerksmeister Lothar Hellmann (3.v.r.) sowie ihren Ausbildern Michael Jabs und Uwe Grüters (v.r.) und Vertretern der Kreishandwerkerschaft Duisburg (Geschäftsführer Michael Dicke und Kreislehrlingswart Thomas Dosoudil, v.l.).

Angehende Kfz-Mechatronikerin ausgezeichnet

Azubi des Monats

 Schöne Nachricht zum Jahresanfang: Die Duisburgerin Sophie-Marie Schmittgen (21) wurde von der Handwerkskammer und der Kreishandwerkerschaft als „Azubi des Monats“ Januar ausgezeichnet. HWK-Präsident Andreas Ehlert und Kreishandwerksmeister Lothar Hellmann überreichten gemeinsam die Urkunde im Ausbildungsbetrieb der angehenden Kfz-Mechatronikerin, den Wirtschaftsbetrieben Duisburg, am Standort Kaßlerfeld. Übereinstimmend lautete das Urteil der auslobenden Institutionen, dass Sophie-Marie Schmittgen in ihrer Ausbildungszeit nicht nur durch ihre schulischen Leistungen und im Praktischen mit Lernbereitschaft, Teamfähigkeit, Zuverlässigkeit und einer sehr guten Auffassungsgabe überzeugte, sondern durch ihren Einsatz in der Jugend- und Auszubildendenvertretung auch soziales Engagement bewiesen hat. Ausbilder und Werkstattleiter Michael Jabs

hob hervor, wie schnell sie sich in betriebliche Abläufe integriert habe und so bereits jetzt aktiv zum Erfolg des Teams beitrage.

Am Ende ihrer mehr als dreijährigen Lehrzeit fällt der Rückblick der jungen Frau auf die spannende Zeit sehr positiv aus. „Super zufrieden“ sei sie mit ihrer Ausbildung, die sie zunächst am Standort Kaßlerfeld und zuletzt an der Schlachthofstraße absolviert hat, wo man sich um die großen Fahrzeuge, etwa für den Winterdienst kümmert. Und sie weiß auch schon, wie es weitergehen soll: Nach bestandener Gesellenprüfung wird sie voraussichtlich an ihrem derzeitigen Einsatzort weiterarbeiten. Und sie will direkt im Anschluss ihren Meister machen, „das hab' ich mir selbst versprochen.“ Was ihr am meisten Spaß macht, kann die 21-Jährige gar nicht sagen – da gibt es einiges: ob sie einen Aufsatzrasenmä-

her komplett zerlegt, Teile richtet und das durch einen Unfall beschädigte Mähwerk wieder instand setzt oder Wartungsarbeiten an einer Kehrmaschine durchführt. „Auch auf so einen großen Lkw draufzuklettern, und beim Arbeiten oben auf dem Dach zu liegen, ist cool!“ Kreishandwerksmeister Lothar Hellmann nutzte die Gelegenheit, neben dem Lernwillen der Nachwuchskraft auch die Bemühungen der Ausbilder zu loben, die offenbar „beste Arbeit geleistet“ hätten.

„Welche Möglichkeiten unsere kommunalen Betriebe bieten, hat mancher gar nicht auf dem Schirm. Was hier die Handwerksmeisterinnen und -meister in der Ausbildung und nicht zuletzt auch im Prüfungswesen leisten, verdient viel mehr Beachtung.“ Das Engagement der jungen Auszubildenden sei ein positives Signal und strafe zudem die Pessimisten Lügen, die ständig über die junge Generation jammerten.

Bäcker-Handwerk

Roggenbrot rückt ins Rampenlicht

Das Roggenbrot ist das Brot des Jahres 2026, gekürt vom wissenschaftlichen Beirat des Deutschen Brotinstituts. „Es überzeugt besonders durch seine geschmackliche Vielfalt, den ernährungsphysiologischen Mehrwert und Nachhaltigkeit“, heißt es vom Zentralverband des Deutschen Bäckerhandwerks. Auf der Grünen Woche in Berlin wurde das Brot von Bundesminister Alois Rainer und Roland Ermer, Präsident des Zentralverbandes, offiziell angeschnitten. „Roggen ist das traditionelle Brotgetreide Deutschlands, das eine wichtige Rolle in der Ernährung spielt. Roggen ist trockenresistenter als Weizen und leistet somit einen Beitrag zur Resilienz der Landwirtschaft. Umso wichtiger ist es, das Roggenbrot stärker in den Fokus der Verbraucher zu rücken“, so ZV-Präsident Ermer. Das Roggenbrot ist so vielfältig wie Deutschland selbst, es gibt das Westfälische Pumpernickel, das Hamburger Schwarzbrot, das Ammerländer Vollkornbrot und das Rheinische Schwarzbrot als regionale Klassiker. Roggenbrot muss nach den Leitsätzen mindestens aus 90 Prozent Roggenmehl bestehen, Rezepturen, die Formgebung und das Backverfahren sind den Bäckermeistern freigestellt. „Vor allem Handwerksbäcker führen Roggenbrot im Sortiment, denn typisch für Roggenbrot ist die Zubereitung mit



Minister Alois Rainer (li.) und ZV-Präsident Roland Ermer stellen das Brot des Jahres vor.

Foto: ZBH

Sauerteig. Das erfordert Know-how, Erfahrung und Fingerspitzengefühl der Bäckermeister. Erst durch die Sauerteigführung werden die Enzyme reguliert und das Roggenmehl kann verbacken werden. Der Sauerteig ist zugleich vorteilhaft für Aroma, Frischhaltung und Bekömmlichkeit“, so Ermer.

Duisburger Hafen

Markus Bangen bleibt Vorstandsvorsitzender

Der Aufsichtsrat der Duisburger Hafen AG hat Markus Bangen (Foto) einstimmig für fünf weitere Jahre zum Vorstandsvorsitzenden der Duisburger Hafen AG bestellt. Der Anschlussvertrag gilt ab dem 1. August 2026. Zur Vertragsverlängerung erklärt Staatssekretär Viktor Haase, Aufsichtsratsvorsitzender der Duisburger Hafen AG: „Markus Bangen hat den Hafen in herausfordernden Zeiten verlässlich und klar entwickelt. Er steht für Transparenz, Austausch und eine zukunftsorientierte Führungskultur. Sein Einsatz stärkt nicht nur den Hafen, sondern auch insgesamt den Industriestandort Nordrhein-Westfalen.“ Markus Bangen führt die Duisburger Hafen AG seit dem 1. August 2021 als CEO. Er kam bereits im Jahr 2000 zum Duisburger Hafen und leitete zunächst die Abteilung Recht, ab 2003 auch Personal. 2008 rückte er in den Vorstand auf und war dort neben Recht und Personal auch für den Einkauf, die Industrielogistik, Suprastruktur und Terminals verantwortlich. Markus Bangen studierte Rechtswissenschaften in Bonn mit dem Schwerpunkt Europa- und Transportrecht.



Foto: Duisburger Hafen AG

MEINE.CREDITREFORM.DE

**SO EINFACH
KOMME ICH AN
MEIN GELD**



meine
Creditreform

Meine Creditreform ist die einfache Online-Lösung für Bonitätsauskunft und Inkasso.

Creditreform Duisburg/Krefeld
Wolfram GmbH & Co. KG
vertrieb@duisburg.creditreform.de
Tel. 0203/92887-10
www.creditreform.de/duisburg

Thema Nachhaltigkeit

Firmen geben IT-Geräte häufig weiter

Unternehmen erneuern ihre IT-Ausstattung regelmäßig, etwa aus Sicherheits- oder Effizienzgründen. Die meisten Unternehmen sorgen dabei dafür, dass ausrangierte IT entweder weiterverwendet oder umweltgerecht verwertet wird. Das zeigt eine repräsentative Befragung des Digitalverbands Bitkom unter rund 600 Unternehmen ab 20 Beschäftigten in Deutschland. Drei Viertel (74 Prozent) geben demnach an, ausrangierte, noch funktionsfähige Geräte fachgerecht zu entsorgen. Ein Drittel (33 Prozent) spendet Altgeräte an wohltätige Organisationen, etwa an Initiativen für Schulen, Jugendprojekte oder Bedürftige. Auch Beschäftigte werden oft bedacht: 18 Prozent der Unternehmen verschenken ausrangierte Geräte an die Belegschaft, 23 Prozent verkaufen sie vergünstigt an Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. 28 Prozent geben Geräte an den Leasinggeber zurück. 15 Prozent lagern sie für den Fall der Fälle ein, um sie später eventuell noch einmal zu nutzen. Zudem setzen Unternehmen auf professionelle Zweitverwertung: zwölf Prozent verkaufen Geräte an spezialisierte Dienstleister zur Wiederaufbereitung, vier Prozent verkaufen sie an beliebige Dritte. „Wer Geräte länger in der Nutzung hält, leistet einen aktiven Beitrag zum Umwelt-



Foto: Bitkom

schutz und verringert überdies Abhängigkeiten in den Lieferketten“, sagt Bitkom-Hauptgeschäftsführer Dr. Bernhard Rohleder (Foto). „Die Wiederverwendung von Geräten ist damit auch ein Beitrag zur Standort- und Resilienzpolitik.“

Regionales Treffen

Viele Themen bei der Arbeitstagung

Sorgen aufgrund rückläufiger Zahlen bei erfolgreich abgeschlossenen Ausbildungsverhältnissen und um den stagnierenden Geschäftsgang in den meisten Branchen, aber auch wertvoller fachlicher Input zur Anpassung an veränderte Marktbedingungen im Bausektor und im öffentlichen Vergabewesen prägten den diesjährigen Austausch zwischen den hauptamtlichen Spitzen von Kammer und Kreishandwerkerschaften im Bezirk. Gastgebendes „Rathaus des Handwerks“ war diesmal die KH Solingen-Wuppertal. Als Ursachen für vermehrte Lehrabbrüche und erhöhte Durchfallquoten wurden zum einen gehäufte Verträge mit Jugendlichen benannt, die zu Zeiten eines ausgeglicheneren Ausbildungsmarkts aufgrund ihrer schulischen Voraussetzungen oder persönlicher Defizite eher nicht zum Zuge gekommen wären. Zum anderen könnten bislang nicht alle Azubis mit Migrations- und Fluchthintergrund Sprachanpassungsprobleme ungeachtet aller Hilfen in ausreichendem Maß überwinden. Worauf sich das Bau- und Ausbauhandwerk beim „Bau-Turbo“ einstellen muss, erläuterte anschließend Experte Jonas Sterzenbach. Dynamik im Woh-

nungsbau dürfte dabei die Kombination aus einer neu geschaffenen Ausnahmeregelung für Bebauungspläne zugunsten entsprechender Bauvorhaben und der Einführung einer Genehmigungsfiktion erzielen, wonach nach drei Monaten nicht beschiedene Bauanträge von der Gemeinde bewilligt werden müssen. Problem: Über den „Bau-Turbo“ kann eine solche Erlaubnis nun auch in Gewerbegebieten erfolgen, sodass dem Vorteil schnelleren und einfacheren Bauens nunmehr die Gefahr einer Verdrängung von Handwerk gegenübersteht. Kammerjurist Michael Bier informierte über Auswirkungen der vollständigen Novellierung des Vergaberechts der Kommunen in NRW. Die Hälfte habe ihre Vergaberegeln bereits individuell in Form von Vergabesatzungen angepasst – und damit einen Flickenteppich bewirkt, der auf Seiten der bietenden Handwerksbetriebe zu einer neuen bürokratischen Belastung führe: Denn die Unternehmen müssten sich künftig lokal auf die jeweils geltenden Vergabebedingungen einlassen, was die Beteiligung des Handwerks erschwere.

Dachdecker-Handwerk

Weiter Wachstum bei den Azubis

Das Dachdeckerhandwerk verzeichnet auch in diesem Jahr einen deutlichen Zuwachs bei den Auszubildenden: Mit einem Anstieg von 10,8 Prozent im ersten Lehrjahr und 4,1 Prozent über alle drei Lehrjahre hinweg zeigt die Branche, „wie attraktiv und zukunftsorientiert das Handwerk ist“, heißt es vom Zentralverband ZVDH. Besonders erfreulich: 407 junge Frauen haben sich für den Dachdecker-Beruf entschieden – ein Plus von 17 im Vergleich zum Vorjahr. „Dass wir im ersten Lehrjahr 3.440 junge Menschen für unser Handwerk begeistern konnten, ist ein toller Erfolg. Insgesamt sind nun 8.939 Dachdecker-Auszubildende dabei, die Zukunft des Bauens aktiv mitzugestalten“, betont Rolf Fuhrmann, stellvertretender Hauptgeschäftsführer des ZVDH. Die positiven Entwicklungen sind demnach auch das Ergebnis gezielter Nachwuchsförderung: Auf Azubimessen, beim Girls' Day, in Schulen und Kitas präsentiert der ZVDH die Vielfalt des Dachdeckerhandwerks. Social-Media-Kampagnen und Medienpräsenz stärken zusätzlich die Attraktivität des Berufs. Ein weiterer Pluspunkt: die gestiegene Ausbildungsvergütung. Ab Oktober 2026 gibt es im dritten Lehrjahr bereits 1.460

Euro. „Damit gehören wir zu den bestbezahlten Ausbildungsberufen“, unterstreicht Fuhrmann. Das Dachdeckerhandwerk gilt als Vorreiter in Sachen erneuerbare Energien. „Viele junge Menschen wollen sinnstiftend arbeiten und einen Beitrag zum Klimaschutz leisten. Bei uns finden sie die perfekte Plattform“, erklärt Jan Voges, ZVDH-Vizepräsident und Verantwortlicher für Berufsbildung (Bild r.). Seit 2024 gibt es eine freiwillige Zusatzwoche in der überbetrieblichen Ausbildung (ÜLU), die sich intensiv mit der Planung und Installation von PV-Anlagen beschäftigt. Ein besonderer Erfolg: Im Abschlussbericht „Kompetenzen für Klimaanpassung – Die Rolle der beruflichen Bildung“ des Bundesinstituts für Berufsbildung (BIBB) wird das Dachdeckerhandwerk als einer von nur drei Ausbildungsberufen hervorgehoben, die einen wesentlichen Beitrag zur Klimaanpassung leisten.



Foto: ZVDH/Photo Herzmann

IHK zu Verkehrsproblem Keine Entwarnung am Kreuz Kaiserberg

Der Umbau des Autobahnkreuzes Duisburg-Kaiserberg schreitet voran: Mitte 2026 soll der Verkehr nicht mehr über die alte Brücke, sondern auf die neue A3 gelenkt werden. Aus Sicht der Niederrheinischen IHK ist das ein wichtiger Schritt. Bedeutet aber keine Entwarnung für den Wirtschaftsstandort Duisburg, betont Ocke Hamann, Geschäftsführer der Niederrheinischen IHK: „Die Betriebe in unserer Region sind umzingelt von Baustellen im Autobahnnetz. Das Risiko, dass eine Brücke unerwartet gesperrt werden muss, ist erheblich. Und es steigt weiter. Für Unternehmen bedeutet das: Abläufe werden unplanbar. Lieferketten geraten ins Wanken. Das kostet Millionen.

Für die Unternehmen verschärft sich die Situation noch weiter: Bis Mitte 2027 gibt es weitere Einschränkungen im Kreuz Kaiserberg. Mehrere Zu- und Auffahrten von der A3 auf die A40 und umgekehrt werden gesperrt. Damit steht die Umleitung, die so wichtig war, nicht mehr zur Verfügung. Durch die Sperrung der Ruhrtalbrücke der A52 wurde der Verkehr über Duisburg umgeleitet. Das zeigt: Staus und stockender Verkehr werden weiter zunehmen. Wichtig ist, dass Verfahren schneller bearbeitet und Brücken rasch gebaut werden. Wir können nicht 15 Jahre auf Ersatz warten. Duisburg braucht jetzt Verlässlichkeit. Und vor allem keine weiteren Hiobsbotschaften“, hofft Hamann.



Illustration: Moosnutz/wikimedia.com/CC BY-SA 4.0

Unser Unternehmen bietet Ihnen mit einem kompetenten, flexiblen und kundenorientierten Team alle Leistungen rund um das Dach.

- Beratung und Planung • Montage
- Wartung und Reparatur



www.hanzen.de

Dirk
Hanzen
Dachdeckermeister



- Dächer
- Fassaden
- Bauklempnerei
- Abdichtung

„Fachkräftemangel ist auch bei uns Thema“

Duisburgs Tierheimleiter Lutz Kaczmarsch spricht im Interview über die aktuelle Lage am Noch-Standort Neuenkamp – und was er von Bürohunden hält.

Herr Kaczmarsch, im ersten Quartal eines Jahres werden erfahrungsgemäß besonders viele Tiere im Tierheim abgegeben – die „unterm Weihnachtsbaum“ noch heißgeliebt waren. Wie ist die augenblickliche Situation bei Ihnen in Neuenkamp?

Die Zeit nach dem Weihnachtsfest ist besonders für die kleinen Heimtiere wie Kaninchen und Vögel dramatisch! Trotz immer wiederkehrender Aufklärungsarbeit werden doch häufig diese empfindsamen Tiere zu Weihnachten angeschafft und kurze Zeit später ausgesetzt, weil die Versorgung oft unterschätzt wird. Für die meisten ausgesetzten Tiere bedeutet es das Todesurteil, da unsere Hauskaninchen mit den Wildkaninchen nicht gleichzusetzen sind. Auch freige-

Auch der Katzenbestand nehme in den Wochen und Monaten nach Weihnachten kontinuierlich zu, so Lutz Kaczmarsch.

lassene Vögel haben kaum Überlebenschancen. Allerdings nimmt in den letzten Jahren auch der Katzenbestand nach der Weihnachtszeit kontinuierlich zu.

Rund ums letzte Weihnachten war in der Presse von einem „Kälte-Drama“ wegen eines technischen Defekts im Tierheim zu lesen. Wie ging die Geschichte letztlich aus?

Unser „Kälte-Drama“ war schon sehr belastend. Wir waren gezwungen, über Weihnachten die Hunde umzusetzen, da die Heizungen ausfielen und der Ostwind in die Zwinger blies. Also hieß es: improvisieren! Mit viel Engagement konnten wir irgendwie eine vorübergehende Lösung herbeiführen. Dank des Einsatzes der Duisburger Politik, insbesondere des Oberbürgermeisters, werden aktuell neue Leitungen verlegt sowie neue Heizkörper installiert.

Welche Rolle spielt das lokale Handwerk grundsätzlich für Ihre Einrichtung – auch mit Blick auf den Neubau in Asterlagen?

Lokale Handwerkerinnen und Handwerker, insbesondere aus Duisburg, sind aktuell schon in unserem maroden Tierheim im Einsatz. Diese Firmen sind



schneller und flexibler vor Ort und wissen um die Dringlichkeit unseres Tierheims. Wir hoffen sehr, dass auch im neuen Tierschutzcampus Duisburger Firmen für die Einrichtung tätig sind. Ich finde, dass wir uns in Duisburg gegenseitig unterstützen und helfen müssen, um den Lokalcharakter zu stärken.

Ist der Fachkräftemangel für das Tierheim ein Problem?

Zurzeit sind 33 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bei uns beschäftigt. Nicht nur in der Pflege, sondern auch in der Verwaltung sind wir auf Festangestellte angewiesen. Zudem sind wir seit Jahren Ausbildungsbetrieb – mit aktuell vier Azubis – und führen in diesem Jahr das erste Mal in der Region die IHK-Abschlussprüfungen für Tierpflege für Tierheim und Tierpension durch. Gute Leute werden zurzeit in vielen Betrieben gesucht. Leider entscheiden sich viele Azubis nach der Ausbildung, einen anderen Weg einzuschlagen. Das hat zur Konsequenz, dass Fachkräftemangel ein großes Thema bei den Tierheimen ist.

Viele Menschen tragen sich mit dem Gedanken, ein Tier aus dem Tierheim aufzunehmen. Was raten Sie den Leuten?

Es ist genau der richtige Weg! Bei uns in Duisburg werden ausführliche Beratungsgespräche nach vorhergehender Terminabsprache durchgeführt. Dies hat den Vorteil, dass wir direkt auf die Wünsche und Lebensumstände des zukünftigen Tierhalters eingehen können und gemeinsam einen Weg und eventuell das passende Tier finden.

Wie denken Sie über Bürohunde? Oder Katzen auf einem Betriebsgelände?

Bürohunde finde ich insofern in Ordnung, wenn die Tiere sich in den Arbeitsablauf integrieren lassen. Je nach Arbeitsplatz muss der Hund vom Wesen her stabil sein, damit natürlich die Arbeitsprozesse nicht beeinträchtigt werden. Wenn es passt, finde ich es empfehlenswert. Katzen auf dem

Betriebsgelände sehe ich eher skeptisch. Diese müssen auch versorgt und medizinisch betreut werden. Da bin ich mir nicht sicher, ob das in der Realität funktioniert. Hängt vielleicht auch damit zusammen, dass es viele Negativbeispiele bezüglich solcher Katzenhaltung gibt.

Gute Leute werden zurzeit in vielen Betrieben gesucht. Leider entscheiden sich viele Azubis nach der Ausbildung, einen anderen Weg einzuschlagen.

Lutz Kaczmarsch
Leiter des Tierheims Duisburg

Leider können nicht alle Tiere, die bei Ihnen leben, ein neues Zuhause finden. Welche Gründe gibt es dafür und was passiert mit diesen Tieren?

Viele Tiere, insbesondere Hunde, sind verhaltensauffällig und haben es schwer, ein neues Zuhause zu finden. Aber auch bei Katzen und kleinen Heimtieren gibt es den einen oder anderen Dauergast. Dies lässt sich oft auf medizinische Gründe zurückführen. Wir geben bei keinem Tier auf! Wir arbeiten im Hundebereich mit individuellem Training, um eine Vermittlung möglich zu machen. Im medizinischen Bereich versuchen wir, alles abzuklären und durchzuführen, wenn das für das Tier eine Perspektive bietet. Das ist sicher sehr aufwendig und kostenintensiv, trotzdem ist das unsere Philosophie und wir lassen uns davon nicht abbringen. Um auch weiterhin alles für unsere Tiere zu ermöglichen, sind wir weiterhin auf Spenden angewiesen.

Das Interview führte Daniel Boss

KEIN PASSENDES PERSONAL FÜR DEN JOB?

SIE QUALIFIZIEREN - WIR ZAHLEN!

Jetzt Eingliederungszuschuss sichern und neue Mitarbeiter*innen für sich gewinnen!

 **Bundesagentur für Arbeit**
Agentur für Arbeit Duisburg

jobcenter 

Berufsbilder im Wandel:

Tradition trifft Transformation

Künstliche Intelligenz, neue Formen der Mobilität, Energiewende: Die An- und Herausforderungen sind in nahezu allen Gewerken enorm. Die Aus- und Weiterbildung im Handwerk spielt im Wandel der Berufsbilder eine Schlüsselrolle.

Arbeitswelt der Zukunft? Für Detlef Peter Grün steht das Kfz-Handwerk nicht vor einem Wandel, „sondern ist bereits mittendrin“. Die Transformation sei längst fester Bestandteil des Werkstattalltags, so der Bundesinnungsmeister des Kfz-Handwerks. „Fahrzeuge entwickeln sich mit hoher Geschwindigkeit von mechanisch geprägten Produkten hin zu vernetzten und softwarebasierten Systemen. Diese Entwicklung verändert auch die Anforderungen an Ausbildung und Qualifizierung.“

Als prägnantes Beispiel hierfür verweist der Bundesinnungsverband des Kfz-Handwerks auf das autonome Fahren: In den Betrieben wird bereits mit Fahrzeugen gearbeitet, die über Fahrerassistenzsysteme auf unterschiedli-

chen Automatisierungsstufen verfügen. Dazu zählen das assistierte Fahren auf Level 1, das teilautomatisierte Fahren auf Level 2 sowie erste Anwendungen auf Level 3, bei denen das Fahrzeug zeitweise eigenständig fährt. „Für die Ausbildung bedeutet das, dass Kfz-Mechatronikerinnen und Mechatroniker weit über klassische Mechanik hinausdenken müssen. Sensorik, Kamerasysteme, Radar, Softwarearchitekturen und deren sicherheitsrelevante Vernetzung prägen zunehmend das Berufsbild“, sagt Grün.

Wichtig: Lernort-Kooperation

Damit die Ausbildung diesen Anforderungen gerecht wird, kommt der Lernort-Kooperation laut Grün eine zentrale Bedeutung zu: „Das Zusammenspiel von Ausbildungsbetrieb, Berufsschule

und überbetrieblicher Ausbildung ist ein wesentlicher Erfolgsfaktor. Kein Lernort allein kann die gesamte Bandbreite moderner Fahrzeugtechnik abbilden. Erst das abgestimmte Zusammenwirken aller drei Partner stellt sicher, dass Auszubildende sowohl praxisnah als auch theoretisch fundiert und technologisch auf aktuellem Stand ausgebildet werden. Diese Struktur gehört zu den großen Stärken des dualen Systems im Kfz-Handwerk – und sollte konsequent weiterentwickelt werden.“

Zudem leisten erfahrene Fachkräfte einen wichtigen Beitrag zum Gelingen von Ausbildung: „Durch kontinuierliche Weiterbildung etwa in den Bereichen Hochvolttechnik oder Fahrerassistenzsysteme sichern sie ihre fachliche Aktualität. Gleichzeitig übernehmen sie eine tragende Rolle als Ausbilder und Mentoren für den Nachwuchs.“

So eröffnen sich für junge Menschen im Kfz-Handwerk attraktive und langfristige Perspektiven: „Die Ausbildung im Kfz-Bereich steht heute für Arbeiten an Zukunftstechnologien, für einen hohen Praxisbezug und stabile Beschäftigungsmöglichkeiten. Elektromobilität, Hochvolttechnik, Digitalisierung und automatisiertes Fahren machen das Berufsbild anspruchsvoller, vielseitiger und technologisch geprägt. Wer sich für eine Ausbildung im Kfz-Handwerk entscheidet, wählt einen Beruf, der Inno-

Fahrzeuge entwickeln sich mit hoher Geschwindigkeit von mechanisch geprägten Produkten hin zu vernetzten und softwarebasierten Systemen.

Detlef Peter Grün

Bundesinnungsmeister des Kfz-Handwerks



Foto: BIV Kfz



In einer Zukunftsbranche gelandet

„Viele Auszubildende kommen mit dem Wunsch nach einem sicheren Handwerksberuf – und stellen schnell fest, dass sie in einer echten Zukunftsbranche gelandet sind“, sagt Dominik Gau, SHK-Fachbereichsleiter im Bildungszentrum Handwerk. Nicht allen sei anfangs bewusst, wie anspruchsvoll Technik, Verantwortung und Kundenkontakt sein können. „Wer jedoch Motivation und Lernbereitschaft mitbringt, erkennt die enormen Entwicklungsmöglichkeiten – bis hin zum Meister oder zur Selbstständigkeit.“ Als Ausbilder im SHK-Handwerk sieht Gau täglich, wie stark sich das Gewerk verändert. Themen wie Wärmepumpentechnik, erneuerbare Energien, Trinkwasserhygiene und digitale Anlagenplanung verlangen deutlich mehr Fachwissen und Systemverständnis als früher. „Die größte Herausforderung ist es, die Auszubildenden nicht nur handwerklich, sondern auch technisch und planerisch auf ein zunehmend komplexes Berufsbild vorzubereiten.“ In den überbetrieblichen Lehrgängen lege man daher großen Wert auf praxisnahe Lernsituationen, moderne Schulungsanlagen und digitale Planungsprogramme.



vation und Handwerk sinnvoll miteinander verbindet“, sagt Grün. Ähnlich sieht es der Zukunftsforscher Hartwin Maas: „Wer eine handwerkliche Ausbildung beginnt, trifft auf einen Arbeitsmarkt, der stark vom Fachkräftemangel und der technologischen Transformation geprägt ist. Aktuell haben junge Menschen eine wesentlich bessere Chance, im Handwerk einen Arbeitsplatz zu finden, als Akademiker“, sagt der Wirtschaftsingenieur. „Dies wird auch noch in den nächsten Jahren so sein.“

Der Wandel beschleunigt sich

In den kommenden 25 Jahren werden „durch technologische, ökologische, demografische und gesellschaftliche Veränderungen neue Berufsfelder entstehen“, sagt Maas. „Innovationszyklen werden kürzer und technologischer Wandel passiert nicht mehr linear, sondern exponentiell. Das Handwerk passt sich diesen Rahmenbedingungen an: Es modernisiert und konsolidiert sich. Während Handwerksberufe ohne industrielle Relevanz weniger werden, wachsen technologiegetriebene Gewerke

Trainingssysteme aufrüsten

„Ein großes Thema ist, dass die Anzahl der Elektrofahrzeuge stetig zunimmt und die Fahrzeugsysteme immer komplexer werden“, sagt Holger Wawrzyniak, der im Bildungszentrum Handwerk für die Kfz-Ausbildung zuständig ist. „Zum Beispiel müssen beim Austausch von Bauteilen – wie Scheinwerfer, Windschutzscheibe oder Radareinheit – teilweise Kalibrierungen und Programmierungen durchgeführt werden. Selbst beim Austausch einer Starterbatterie müssen je nach Hersteller Programmierungen durchgeführt werden.“ Derzeit sichte man verschiedene Diagnose- und Praxis-Modelle von Trainingssystemherstellern, „um in Sachen Fahrerassistenzsystemen, Sicherheits- und Komfortsystemen sowie Elektromobilität aufzurüsten“. Computer-affine Azubis mit dem Hang zur Mechanik seien daher „in unserem Beruf bestens aufgehoben“.

stark an. Insbesondere in diesem Bereich bleibt das Handwerk auch in Zukunft attraktiv und sicher.“

Arbeit wird anspruchsvoller

Doch was bedeutet das für die Arbeit an sich? Sie wird „physisch leichter, aber technologisch anspruchsvoller“, glaubt Maas. In vielen Bereichen sei eine zunehmende Komplexität und „Parallelisierung“ der Aufgaben zu beobachten. „Das bedeutet auch, dass die Anforderungen an bereichsübergreifendes Handeln, Selbstorganisation und Kommunikation auf unterschiedlichen Kanälen mit unterschiedlichen Gewerken weiter zunehmen werden.

Zudem sollte man sich mit künstlicher Intelligenz und Automatisierung beschäftigen, denn Kompetenzen in den Bereichen IT- und Energietechnik fließen auch in die moderne Handwerksausbildung ein.“ Allerdings: „Grundkompetenzen bleiben nach wie vor wichtig.“

Für Betriebe bedeutet der massive Wandel, „dass man die Trends in der eigenen und in benachbarten Branchen weiterhin obsessiv verfolgen muss“. In den kommenden Jahren, so Maas, werden diejenigen Betriebe erfolgreich sein, „die sich ohne existenzielle Risiken auf ihren Lorbeeren ausruhen könnten, es aber nicht tun. Denn sie handeln aus

der Überzeugung heraus, dass sie immer unter Druck stehen.“

KI ist der Turbo für den Wandel

Keine Diskussion über den Wandel der Arbeitswelt kommt ohne das Megathema KI aus. Sie wirkt „als systemischer Beschleuniger von Unsicherheit und Strukturwandel auf Arbeitsmärkte und Qualifikationsanforderungen“, wie es Prof. Dr. Friedrich Hubert Esser beschreibt, der Präsident des Bundesinstituts für Berufsbildung (BIBB) in Bonn. „Anders als frühere Technologien verändert KI nicht nur Tätigkeiten einzelner Berufe, sondern greift quer durch Berufsprofile, Qualifikationsniveaus und Branchen. Unternehmens- und arbeitsorganisatorische Veränderungen nehmen zu und erfordern eine höhere Anpassungsbereitschaft der Betriebe. Dies geht dann auch zwingend mit einem Bedeutungszuwachs von Aus- und Weiterbildung einher.“

Das BIBB, die zentrale Einrichtung für die Erforschung und Weiterentwicklung der beruflichen Aus- und Weiterbildung in Deutschland, soll daher zu einem

Aktuell haben junge Menschen eine wesentlich bessere Chance, im Handwerk einen Arbeitsplatz zu finden, als Akademiker.“

Hartwin Maas
Zukunftsforscher

„KI-Kompetenzzentrum für berufliche Bildung“ weiterentwickelt werden. Esser: „Wir wollen unseren Beitrag dazu leisten, ein resilientes Berufsbildungssystem zu gestalten, das individueller, inklusiver und exzellenter aufgestellt ist.“ In diesem Zusammenhang verweist der BIBB-Präsident auch auf Unterstützungsangebote für die didaktische Umsetzung von Ausbildungsordnungen in den Betrieben. „Hier ist insbesondere das Ausbildungspersonal zu nennen, für das wir unser Portal ‚Leando‘ konzipiert haben.“ Es bietet

anwendungsbezogene Themen und Fallbeispiele guter Ausbildungs- und Prüfungspraxis, Austauschmöglichkeiten für Ausbilder und Prüfer untereinander sowie verschiedene Tools und Lernpfade.

Neue Aufgaben im E-Handwerk

Zu den Gewerken, deren Aufgabenbereiche besonders schnell wachsen, gehören die E-Handwerker. „Das klassische Bild des Elektrikers bzw. des Elektroinstallateurs, der überwiegend Leitungen verlegt und Schalter sowie Steckdosen



Foto: Institut fuer Generationenforschung

Besuchen Sie uns in unserem Energiesparcenter



Automatisierungstechnik · Elektrotechnik · Informationstechnik

Theodor-Heuss-Straße 130 · 47167 Duisburg · www.elektro-venn.de · Telefon (02 03) 73 94 90 · Fax (02 03) 58 71 40 · info@elektro-venn.de

montiert, greift längst zu kurz. Infolge der Herausforderungen von Digitalisierung und Energiewende kommen kontinuierlich neue Geschäftsfelder hinzu – die Installation von Photovoltaik-Anlagen, Speichern, Wärmepumpen und Ladeinfrastruktur für E-Mobilität, die Installation und das Konfigurieren von Energiemanagementsystemen“, sagt Andreas Habermehl, Geschäftsführer Technik und Berufsbildung beim Zentralverband der Deutschen Elektro- und Informationstechnischen Handwerke (ZVEH). „Das ist grundsätzlich eine positive Entwicklung, weil es unsere Branche zukunftssicher und nachhaltig macht. Dazu gehört aber auch, dass neue Kompetenzen und Qualifikationen benötigt werden.“

Schnittstellen schaffen

Ein gutes Beispiel ist der 2021 eingeführte Ausbildungsberuf „Elektroniker/-in für Gebäudesystemintegration“ (GSI), der die intelligente Vernetzung und die Energieeffizienz in den Vordergrund stellt. „Mit Energiewende und Sektorkopplung geht es ja verstärkt darum, gewerkeübergreifend zu arbeiten und ein Verständnis für Schnittstellen zu anderen Gewerken zu besitzen. Der GSI ist spezialisiert auf die Vernetzung und Integration ganz unterschiedlicher Systeme – Photovoltaik-Anlagen, Speichern, Wärmepumpen und Ladeinfrastruktur –, die im digitalen Gebäude aber miteinander interagieren und in einem Energiemanagementsystem zusammenlaufen“, erklärt Habermehl.

Infolge der Herausforderungen von Digitalisierung und Energiewende kommen kontinuierlich neue Geschäftsfelder hinzu.

Andreas Habermehl

Geschäftsführer Technik und Berufsbildung beim Zentralverband der Deutschen Elektro- und Informationstechnischen Handwerke (ZVEH)

Anders als frühere Technologien verändert KI nicht nur Tätigkeiten einzelner Berufe, sondern greift quer durch Berufsprofile, Qualifikationsniveaus und Branchen.

Prof. Dr. Friedrich Hubert Esser

Präsident des Bundesinstituts für Berufsbildung (BIBB)



Menschen bleiben unersetzlich

Die E-Handwerke bieten also zukunfts-sichere Arbeitsplätze an der Schnittstelle von Klimaschutz, Digitalisierung und Sicherheit (Stichwort Cybersecurity), „die für unsere globalen, aber auch gesellschaftlichen Herausforderungen im 21. Jahrhundert unerlässlich sind“. KI kann das handwerkliche Arbeiten und die menschlichen Kompetenzen nach Aussage von Habermehl nicht ersetzen, „da die fünf e-handwerklichen Ausbildungsberufe die Grundlage darstellen, damit eine KI überhaupt funktionieren und arbeiten kann“. Auch für ältere Gesellinnen und Gesellen gelte daher: „Erfahrung bleibt unverzichtbar – doch sie muss kontinuierlich ergänzt werden. In den heutigen Zeiten womöglich immer häufiger.“ Fortbildung und Zusatzqualifikationen – etwa in den Bereichen „Digitalisierung“, „Normung“, „Erneuerbare Energien“ oder „vernetzte Systeme“ – sind laut Habermehl entscheidend, um

anschlussfähig und in Beschäftigung zu bleiben.

Ist kein Berufsabschluss in den E-Handwerken vorhanden, könnte eine Umschulung die passende Qualifizierung sein. Alternativ kann ein Validierungsverfahren zur Anerkennung jahrzehntelanger Berufserfahrung eine Möglichkeit darstellen, ältere Personen in das Berufsbildungssystem zu integrieren. „Zudem können erfahrene Fachkräfte als Mentoren wirken, Wissen weitergeben und den Kulturwandel in den Betrieben aktiv mitgestalten. Lebenslanges Lernen ist kein Schlagwort mehr, sondern längst berufliche Realität.“

Offen sein für neue Verbände

Das BIBB rät den Betrieben, offen zu bleiben, den Kontakt zu Fachverbänden und verwandten Handwerken zu suchen und sich fortlaufend über Fachportale, Messen und Konferenzen zu informieren. „Außerdem raten wir ihnen, die Mitarbeitenden mitzunehmen, sie zu qualifizieren, aber auch auf sie zu hören, wenn sie neue Ideen einbringen“, so Esser. „Jeder Betrieb sollte sich die Zeit nehmen, über die Entwicklungen und Marktsituationen nachzudenken. Das hilft, sich auf die Kernkompetenzen zu besinnen und diese gegebenenfalls neu zu justieren. Hilfreich kann es zudem sein, Verbände zu bilden, zum Beispiel mit Firmen, die das eigene Angebot ergänzen, um das Portfolio zu erweitern.“

Daniel Boss



Foto: ZVEH Siebrasse

Betriebsnahe Zusatzqualifikationen

Dr. Frank Bruxmeier, Geschäftsführer des Bildungszentrum Handwerk, berichtet von der Nachfrage nach Weiterbildungsangeboten.

Wie ist das Bildungszentrum Handwerk auf die aktuellen und künftigen Herausforderungen eingestellt?

Das Bildungszentrum Handwerk ist technisch sehr gut ausgestattet und im regionalen wie überregionalen Vergleich absolut wettbewerbsfähig. Dennoch stellt uns der rasante technologische Fortschritt – etwa durch KI und digitalisierte Arbeitsprozesse – vor große finanzielle Herausforderungen. Zukünftig wird es entscheidend sein, permanent in moderne Lernumgebungen investieren zu können. Sorge bereitet uns vor allem die steigende Zahl an Ausbildungsabbrüchen. Hier verlieren wir motivierte junge Menschen, die im Handwerk dringend gebraucht werden. Wir reagieren mit zusätzlichen Angeboten für unsere Innungsbetriebe, damit diese ihre Lehrlinge noch intensiver betreuen können. Dabei setzen wir verstärkt auf eine engere Zusammenarbeit mit Arbeitsagentur und Berufskollegs. Ziel ist es, Auszubildende besser zu begleiten und Abbrüche deutlich zu reduzieren.

Welche Services werden besonders stark nachgefragt?

Sehr gefragt sind praxisorientierte, betriebsnahe Zusatzqualifikationen. Dazu gehören insbesondere die „Elektrofachkraft für festgelegte Tätigkeiten“, der Erwerb der Sachkundebescheinigung gemäß Chemikalien-Klimaschutzverordnung,

Stichwort „Kälteschein“ sowie Vorbereitungskurse für die Gesellenprüfung, auch im Bereich Kaufleute für Büromanagement. Diese Angebote schaffen schnell einsatzbereite Fachkräfte und erhöhen die Qualifikation innerhalb der Betriebe spürbar.

Welche Rolle spielt das Thema Umschulungen?

Umschulungen sind ein tragender Bestandteil unseres Bildungsauftrags. Sie sichern einerseits die Auslastung des Bildungszentrums, andererseits gewinnen unsere Innungsbetriebe dadurch dringend benötigte Fachkräfte. Jedes Jahr qualifizieren wir rund 40 bis 50 neue Gesellinnen und Gesellen, die ohne diese Programme vermutlich nicht den Weg ins Handwerk gefunden hätten. Damit leisten wir einen wichtigen Beitrag zur Fachkräftesicherung und stärken dauerhaft die Handwerksstrukturen in Duisburg und der Region.



Foto: Archiv Oliver Müller

SCHON JETZT
VORMERKEN!

Das nächste Special in der Juni-Ausgabe:

Arbeitsschutz & Berufsbekleidung

Anzeigenschluss: 22.05.2026

Druckunterlagenchluss: 27.05.2026

Erscheinungstermin: 08.06.2026/24.KW

Bei Fragen wenden Sie sich an unsere Medienberater

Meinhard Drucks · Telefon: 0234 9214-143
meinhard.drucks@skala.de · www.skala.de

Markus Kämpfer · Telefon: 0234 - 9214-111
markus.kaempfer@skala.de · www.skala.de



Unterstützung für Ausbildung bis zum Abschluss

Das Förderinstrument AsA flex umfasst unter anderem Nachhilfe und sozialpädagogische Begleitung. Es ist kostenlos und mit wenig organisatorischem Aufwand für die Betriebe verbunden.

Zusammen mit Marcus Zimmermann, Vorsitzender der Geschäftsführung der Agentur für Arbeit Duisburg, wirbt Dr. Frank Bruxmeier, Geschäftsführer Bildung bei der Kreishandwerkerschaft, derzeit verstärkt für die „Assistierte Ausbildung flexibel“ (AsA flex). „Ihr Ziel ist es, junge Menschen individuell und kontinuierlich zu unterstützen – und zwar von der Suche nach einem passenden Ausbildungsplatz bis hin zum erfolgreichen Abschluss der Ausbildung“, so Bruxmeier. Nicht zuletzt sollen so Ausbildungsabbrüche verhindert und Durchfallquoten reduziert werden.

AsA flex ist ein Förderinstrument, das seit 2020 die frühere „Assistierte Ausbildung (AsA) und die ausbildungsbegleitenden Hilfen (abH) bündelt. „Für Handwerksbetriebe bedeutet das eine Entlastung im Ausbildungsalltag und eine zusätzliche Unterstützung bei der so wichtigen Gewinnung, aber auch Begleitung von Auszubildenden“, sagt Bruxmeier.

Es gibt zwei Phasen

AsA flex, durchgeführt von Bildungsträgern, gliedert sich in zwei Phasen. Die sogenannte Vorphase dauert in der Regel sechs, maximal acht Monate. Sie kann frühestens ab dem 1. März eines

Jahres beginnen. Hier steht die Vermittlung in eine passende betriebliche Ausbildung im Mittelpunkt. Förderberechtigte Jugendliche werden unter anderem durch Bewerbungstraining und berufspraktische Erprobungen gezielt auf eine Ausbildung vorbereitet. Gleichzeitig erfolgt eine individuell ausgerichtete Ausbildungsstellenakquise, bei der die Bedürfnisse des jungen Menschen und die Anforderungen des jeweiligen Betriebs gleichermaßen berücksichtigt werden sollen. Auch bei Formalitäten rund um den Abschluss des Ausbildungsvertrages gibt es

Ausbildung ist immer eine Herausforderung: Förderberechtigte Jugendliche können vorbereitet und begleitet werden.



Ziel ist es, junge Menschen individuell und kontinuierlich zu unterstützen – und zwar von der Suche nach einem passenden Ausbildungsplatz bis hin zum erfolgreichen Abschluss.

Dr. Frank Bruxmeier
Geschäftsführer Bildung KH Duisburg



Foto: Oliver Mueller

Unterstützung. Bei Bedarf können zudem berufsorientierende Inhalte sowie vorbereitender Stütz- und Förderunterricht, etwa zur Vorbereitung auf die Berufsschule, angeboten werden. Der Arbeitgeberservice der Agentur für Arbeit Duisburg berät Betriebe individuell zu Fördervoraussetzungen, Inhalten und Ablauf.

Ausbildungserfolg sichern

Mit Beginn der dualen Ausbildung (oder einer Einstiegsqualifizierung) setzt dann die begleitende Phase ein. Sie zielt darauf ab, den Ausbildungserfolg zu sichern. Dazu dienen eine Art Nachhilfe sowie gezielte Prüfungsvorbereitung. Auch der Abbau von Sprach- oder Bildungsdefiziten – ein Beispiel ist die Auffrischung grundlegender Mathekenntnisse – ist möglich. Ein weiterer Baustein ist die sozialpädagogische Begleitung. Sie soll dabei helfen, persönliche oder betriebliche Probleme frühzeitig zu erkennen und zu lösen.

Auch Konflikte zwischen Betrieb und Berufsschule können moderiert und im Idealfall beigelegt werden.

Die Förderung ist für Betrieb und Auszubildende kostenfrei. Umfang und Dauer richten sich nach dem individuellen Bedarf. In der Regel wird die Unterstützung zunächst für ein Jahr vereinbart. Sie kann aber auch vom Ausbildungsbeginn bis zum erfolgreichen Abschluss fortgeführt werden. Der Unterricht kann beim Träger, im Betrieb oder auch online stattfinden – sowohl als Einzelunterricht oder in Gruppen von maximal sechs Leuten.

Wichtig: Der organisatorische Aufwand soll Betriebe bewusst gering bleiben. Der Träger klärt mit dem Auszubildenden den Förderbedarf und sammelt Unterlagen wie Ausbildungsvertrag und Kammernachweis ein. Der Betrieb muss nur per Formular das bestehende Ausbildungsverhältnis bestätigen. Auf Wunsch können regelmäßige, kurze Abstimmungstermine stattfinden, um



Marcus Zimmermann von der Agetur für Arbeit Duisburg wirbt für die „Assistierte Ausbildung flexibel“ (AsA flex).

Lernstand und weiteren Bedarf gemeinsam zu besprechen. „Für Handwerksbetriebe ist AsA flex ein nachweislich erfolgreiches Instrument zur Fachkräftesicherung“, betont Dr. Frank Bruxmeier. „Ich kann den Betrieben nur empfehlen, auf uns zuzukommen, um für den Jugendlichen und das eigene Unternehmen einen frühzeitigen Abbruch der Ausbildung zu vermeiden,“ erklärt Marcus Zimmermann von der Agentur für Arbeit Duisburg.

Daniel Boss

www.arbeitsagentur.de

Elektrohandwerk NRW führt Azubi-Ticket ein

Seit Februar 2026 erhalten Auszubildende der E-Handwerke NRW über ihren Ausbildungsbetrieb ein kostenfreies Deutschlandticket. Es nennt sich DeutschlandTicket Job (DT Job) und kostet 37,80 Euro monatlich, was 60 Prozent des regulären Preises für das Deutschlandticket entspricht. Die Ausbildungsbetriebe übernehmen diesen Betrag vollständig als Mobilitätzuschuss gemäß Tarifvertrag. Die Abrechnung erfolgt direkt zwischen Verkehrsunternehmen und Betrieb, während die Differenz zum Regelpreis durch Drittmittel ausgeglichen wird. Der Impuls für

diese neue Regelung für Azubis ist von den Tarifparteien im Elektrohandwerk ausgegangen. „Das Azubi-Ticket ist ein wichtiger Baustein, um eine Gleichwertigkeit zwischen beruflicher und akademischer Bildung zu schaffen“, sagt Florian Hartmann, Hauptgeschäftsführer des Westdeutschen Handwerkskammertages. NRW-Verkehrsminister Oliver Krischer hofft, dass weitere Branchen dem Beispiel folgen.

„Das eigene Umfeld sichtbar mitgestalten“

Im Innungs-Interview betont Maler-Obermeister Heinz-Jürgen Lobreyer unter anderem die hohe Bedeutung des Fassadenwettbewerbs für die Stadt und das Berufsbild.

Herr Lobreyer, wo liegen derzeit die größten Herausforderungen für das Malerhandwerk?

Die größten Herausforderungen begleiten uns leider seit vielen Jahren: Die Zahl der Betriebe geht zurück, die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen sind eng und der Fachkräftemangel trifft uns stark. Immer weniger junge Menschen entscheiden sich für diesen faszinierenden Beruf. Und noch weniger wagen später den Schritt in die Selbstständigkeit. Das ist bedauerlich, denn unser Handwerk bietet vielfältige Chancen, sichere Perspektiven und die Möglichkeit, das eigene Umfeld sichtbar mitzugestalten.

Wie werben Sie bei jungen Menschen für diesen Beruf?

Zum Glück haben wir als Innung bei der Nachwuchsgewinnung starke Partner an unserer Seite. Unsere Fachverbände auf Landes- und Bundesebene sowie viele Industriepartner werben überregional und stärken das Handwerk als Marke. Hier vor Ort arbeiten wir eng mit den Schulen zusammen und nutzen die Angebote und Projekte im Bildungszentrum.

Seit 1973 gibt es den Fassadenwettbewerb Make Up Duisburg unter Beteiligung der Innung – was bedeutet diese Institution für die Stadt Duisburg und das lokale Handwerk?

Unsere Stadt ist vielleicht kein Luftkurort – aber genau deshalb ist unsere Arbeit so wichtig. Wir verschönern Duisburg mit handwerklichem Können, Kreativität und echter Leidenschaft. Jede gestaltete Fassade trägt dazu bei, die Aufenthaltsqualität zu steigern und ein Zeichen von Optimismus und Heimatverbundenheit zu setzen. Heute gehört dazu noch mehr als Farbe: Energetische Sanierung, Dämmung und Nachhaltigkeit sind zentrale Aufgaben geworden. Wir verbinden Ästhetik mit Funktion.

Wie stark profitiert das Maler-Image in Duisburg von diesem Wettbewerb?

Er ist für unsere Innungsbetriebe von ganz großer Bedeutung. Der Wettbewerb zeigt der Stadtgesellschaft, was unser Handwerk leistet. Ohne uns wäre Duisburg vielerorts grau und trist.

Sie haben bereits angekündigt, im Sommer nicht mehr für die Obermeister-Wahl zur Verfügung zu stehen. Wie blicken Sie auf Ihre Zeit im Ehrenamt?

Sie hat mir große Freude bereitet. Es war für mich immer ein Privileg, über den eigenen betrieblichen Tellerrand hinauszublicken. Dieses Amt hat mich in den intensiven Austausch auf kommunaler Ebene sowie auf Landesebene gebracht. Natürlich waren nicht alle Gespräche angenehm, und gerade in jüngster Zeit mussten schwerwiegende Entscheidungen getroffen werden. Trotzdem habe ich diese Jahre als sehr bereichernd erlebt – nicht zuletzt, weil ich immer von einem engagierten Vorstand und einer partnerschaftlichen Geschäftsführung getragen wurde. Auch wenn ich mich freue, mein Ehrenamt nun in jüngere Hände zu legen, mischt sich doch ein wenig Wehmut bei.

Das Interview führte Daniel Boss

www.duisburgkontor.de/make-up



Foto: privat

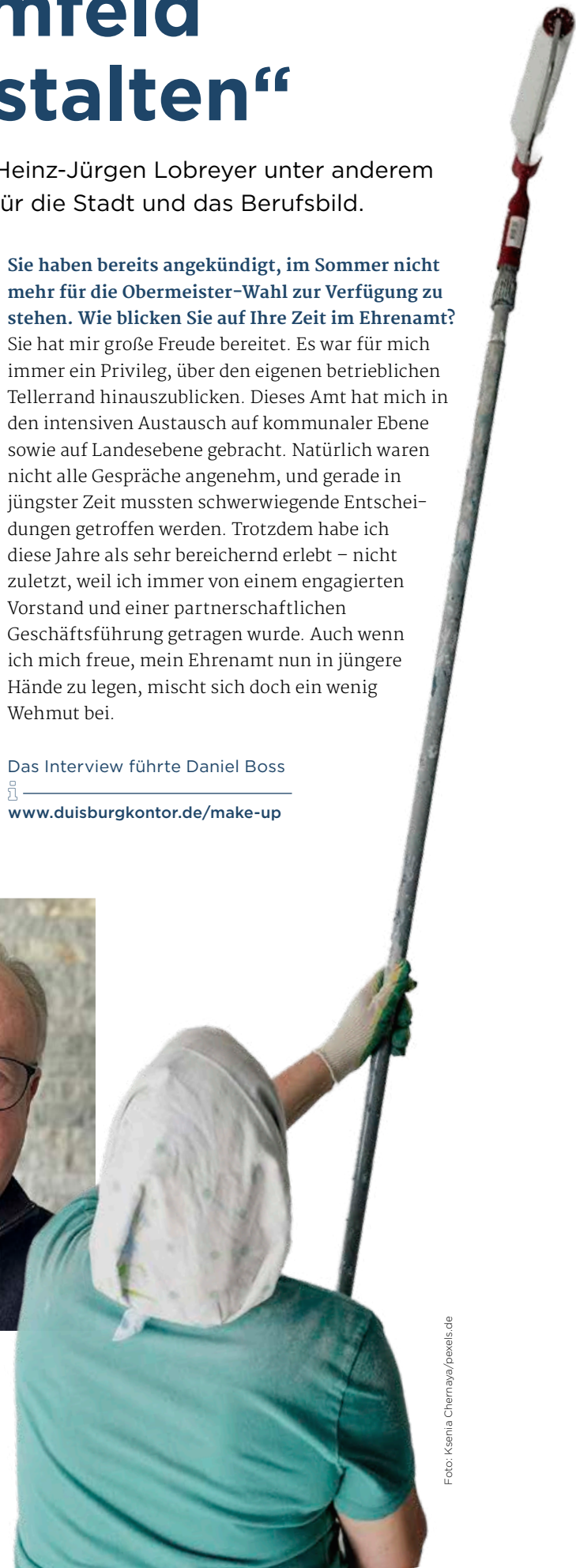


Foto: Ksenia Chernaya/pevels.de

Kooperation im Sinne der Wurst

Fleischermeister Christoph Sieveneck und Koch Dirk Brendel haben eine spannende Zusammenarbeit hinter sich – und wagen den Ausblick.



Christoph Sieveneck (graues Hemd) und Dirk Brendel haben „Frau Specht ihre Wurst“ im wahren Wortsinn gemeinsam erarbeitet.

Eine wertvolle Bereicherung für beide Betriebe, ein konstruktiver Schulterschluss zweier Handwerke – und vor allem ein Projekt, das allen Beteiligten großen Spaß gemacht hat: So lautet das Fazit von Yvonne Specht, Dirk Brendel und Christoph Sieveneck. Man sei kulinarisch „voll auf einer Wellenlänge“. Die Zusammenarbeit war unkompliziert und geprägt von gegenseitigem Respekt. Was mit einer Idee begonnen hatte, entwickelte sich zu einem gelungenen Beispiel dafür, wie unterschiedliche Gewerke voneinander profitieren können. Der Ursprung dieser Kooperation liegt in einem geselligen Abend bei einem Glas Wein. Koch Dirk Brendel, Fleischer Christoph Sieveneck (stv. Obermeister der Innung) und Grillweltmeister Alfons Wienen tauschten sich über ihre Leidenschaft fürs Grillen aus. Dabei erinnerte sich Brendel an eine besondere Wurst, die er vor vielen Jahren in seinem damaligen Restaurant in Friebersheim serviert hatte. Intensiv im Geschmack, handwerklich anspruchsvoll – und längst nicht mehr im Sortiment. Schnell war klar: Diese Wurst verdient ein Comeback.

Duo in der Wurstküche

Gesagt, geplant, umgesetzt – wenn auch mit etwas zeitlichem Abstand. Produziert wurde schließlich in Sievenecks Wurstküche. Der Name war früh gefunden: „Frau Specht ihre Wurst“ – eine augenzwinkernde Anspielung auf das Gourmet-Lokal, das von Restaurantleiterin Yvonne Specht geführt wird und in dem Brendel am Herd steht.

Die Basis bildet feines Ochsenfleisch, ergänzt durch Kalbsfett für Saftigkeit. Das Besondere liegt jedoch in den Details: Morcheln sorgen für eine erdige Note, Stangensellerie für Frische, Walnüsse für Biss. Hinzu kommen Lauchzwiebeln, Zwiebeln und Knoblauch. Auch Gewürze dürfen natürlich nicht fehlen. Das Ergebnis: Kleine, leicht füllige Würstchen à etwa 40 Gramm. Insgesamt 13 Kilogramm Masse wurden verarbeitet, in Schafsdarm gefüllt und per Hand abgedreht. In Butterschmalz gebraten, entfaltetes die Würstchen ein intensives Aroma – und kamen im Herbst und Winter gut an. Doch das Projekt ist mehr als nur eine neue Wurst. Es zeigt das Potenzial branchenübergreifender Zusammenarbeit. Gemeinsames Entwickeln von Gerichten, das Knüpfen von Kontakten zwischen unterschiedlichen Gewerken und nicht zuletzt der Werbeeffect durch mediales Interesse eröffnen neue Perspektiven. Für die kommenden Jahre planen Yvonne Specht, Dirk Brendel und Christoph Sieveneck daher weitere gemeinsame Projekte – von neu interpretierten Speisen bis hin zu komplett neuen Entwicklungen. Auch gemeinsame Auftritte bei Foodmärkten oder Stadtfesten sind denkbar. Ein besonderes Anliegen ist ihnen die Nachwuchsförderung: Junge Menschen sollen für das Handwerk begeistert, Vorurteile – insbesondere gegenüber dem Fleischerberuf – abgebaut und neue Einblicke ermöglicht werden. Kooperationen zwischen Landwirten, Bäckern, Köchen und Fleischern könnten Auszubildenden wertvolle Erfahrungen bieten. Daniel Boss

Den Dienstwagen von 007 in der Werkstatt

Aston Martin, Bentley, Maserati und Co: Triebwerk Niederrhein bietet ganz besondere Gebrauchtwagen an.

Wer mit einem möglichst günstigen Gebrauchtwagen nur von A nach B kommen möchte, ist bei Triebwerk Niederrhein sicherlich an der falschen Adresse. Denn das 2012 gegründete Duisburger Unternehmen – und Kfz-Innungsbetrieb – steht für eine Philosophie, die Autofahren mit Leidenschaft, Lifestyle und Luxus verbindet. „Am liebsten würden wir alle unsere Autos selber fahren“, sagt Gründer und Geschäftsführer Roman Gorski. Kein Wunder: Schließlich gehören Marken wie Aston Martin (legendär als Dienstwagen von 007), Maserati, Bentley, Land Rover oder Jaguar zum Portfolio. Die Auswahl der edlen Gebrauchten reicht von Sportwagen über SUVs bis hin zu ausgewählten Young- und Oldtimern – bevorzugt mit V6-, V8- oder V12-Triebwerken. „Wir orientieren uns am Besten, was die Autowelt zu bieten hat“, lautet das Credo des siebenköpfigen Teams.

Besondere Herausforderungen

Das Besondere an Triebwerk ist aber nicht nur das Angebot an außergewöhnlichen Fahrzeugen, sondern auch die fachliche Kompetenz dahinter. „Gerade bei Luxus- und Premiumfahrzeugen stellen sich immer wieder ganz spezielle Herausforderungen“, betont Gorski. Anders als bei Massenmodellen seien es häufig genau die Details, die den Unterschied machten. „Werkstattherausforderungen bestehen darin, Fehler zu finden, die wir noch nicht kennen“, beschreibt der Geschäftsführer. „Jeder Motor, jede Elektronik und jede Modifikation kann einzigartige Tücken aufweisen, weshalb hier neben technischer Expertise vor allem Erfahrung und ein scharfer Blick gefragt sind.“ Und dieser Blick wird auch dem Nachwuchs vermittelt



Geschäftsführer Roman Gorski gründete das Unternehmen 2012. In der Werkstatt ist ein „scharfer Blick“ gefragt.

– Triebwerk bildet sowohl im Verkauf als auch in den Werkstatt aus. Und wer sind die „typischen“ Kunden an der Dr.-Alfred-Herrhausen-Allee? „Sie sind so vielfältig wie unsere Fahrzeuge“, betont Gorski. Eine verbindende Klammer (neben den finanziellen Mitteln für Autos dieser Kategorie) gibt es dann aber doch: „Es sind Menschen, die nicht nur ein Auto wollen, sondern eine Geschichte, eine Emotion und ein Gefühl von Individualität.“ Besonders gefragt sind seiner Aussage nach Gebrauchtwagen aus den Baujahren 2000 bis 2020 mit klassischen Verbrennungsmotoren, die nicht nur Fahrleistungen bieten, „sondern ein Erlebnis“. Die Kundschaft schätze die persönliche, kompetente Beratung – und den direkten Kontakt. „Das schafft Vertrauen, sorgt für Wiederholungskäufe und dafür, dass viele Kunden Triebwerk weiterempfehlen.“ Wer soviel Benzin im Blut sieht, sieht den Trend zur E-Mobilität logischer-

weise etwas kritischer. „Wir betrachten die Elektromobilität als noch lange nicht ausgereift“, sagt der Geschäftsführer offen. Die „hohen Kosten für Batterieersatz, die ökologischen Herausforderungen in der Produktion und die praktischen Nachteile im Alltag – von besetzten Ladesäulen bis zu langen Ladezeiten“ – sind für ihn klare Argumente gegen den Stromantrieb. Und: Ein gut gepflegter, gebrauchter Verbrenner sei in seinen Augen weit „grüner“ als ein neu produziertes Elektrofahrzeug. Sicherlich eine polarisierende Haltung, doch Gorski steht dazu. Konsequenterweise auch sein Blick in die Zukunft: „Wir planen, alles so zu belassen, wie es jetzt ist.“

Daniel Boss

 www.triebwerk-niederrhein.de

Bildungskonferenz im Zeichen von KI

Das Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB) hatte nach Bonn geladen.

Die Arbeitswelt verändert sich rasant – und Künstliche Intelligenz (KI) ist dabei ein zentraler Treiber. Welche Auswirkungen hat diese Entwicklung auf die berufliche Bildung? Welche Chancen ergeben sich für Ausbildungsbetriebe, Berufsschulen, Ausbildungsverantwortliche und Lernende? Mit diesen und weiteren Fragen haben sich mehr als 150 Teilnehmende auf der Bildungskonferenz „Zukunft gestalten: Künstliche Intelligenz in der Berufsbildung“ des Bundesinstituts für Berufsbildung (BIBB) in Bonn befasst. Zum Auftakt betonte BIBB-Forschungsdirektor Prof. Dr. Hubert Ertl: „Mit dieser Konferenz bringen wir Forschung, Praxis, Politik und Sozialpartner zusammen, um entlang von Bildungs- und Berufsbiografien zu diskutieren – von der Berufsorientierung über Ausbildung und betriebliche Kompetenzentwicklung bis hin zur Weiterbildung. Uns geht es nicht um technologische Versprechen oder kurzfristige Trends, sondern um berufliche Kompetenzen, Gestaltungsfähigkeit und konkrete Handlungsoptionen für Betriebe, Bildungspersonal und Lernende.“

Das Programm bot Impulse aus Wissenschaft, Politik und Praxis zu Themen wie Künstliche Intelligenz und die Zukunft der Arbeit, Gestaltungsansätze für die Berufsbildung sowie die Rolle des BIBB in diesem Kontext. In geschlossenen



Foto: darlene alderson/pexels.de

Sessions wurden diese vertieft und in einen interdisziplinären Dialog eingebettet. Dabei wurde die Rolle von KI in der Berufsorientierung, bei der Modernisierung von Ausbildungsberufen, in den Lernorten und für Bildungspersonal, bei betrieblichen Kompetenzbedarfen, in der Transformation der Erwerbstätigkeit sowie in der beruflichen Weiterbildung beleuchtet. Ziel der Konferenz war neben dem fachlichen Dialog die Erarbeitung konkreter Ergebnisse und Handlungsempfehlungen für die Berufsbildungspolitik und die Berufsbildungspraxis.

Das nächste Special in der September-Ausgabe:

Kreislaufwirtschaft / Nachhaltigkeit

SCHON JETZT
VORMERKEN!

Foto: Kere / Fotolia

Erscheinungstermin: 04.09.2026/36. KW

Anzeigenschluss: 25.08.2026

Druckunterlagenchluss: 21.08.2026

Bei Fragen wenden Sie sich an unsere Medienberater

Meinhard Drucks · Telefon: 0234 9214-143
meinhard.drucks@skala.de · www.skala.de

Markus Kämpfer · Telefon: 0234 - 9214-111
markus.kaempfer@skala.de · www.skala.de





IKK: Warum BGM zum Erfolgsfaktor wird

Immer mehr Handwerksbetriebe geraten unter Druck: Bürokratie, Fachkräftemangel, Terminnot – die Liste der Belastungen ist lang. Gleichzeitig steigt die Bedeutung eines gesunden Arbeitsumfelds. Die IKK classic beobachtet diese Entwicklung genau. Sie ist die größte Krankenkasse für das Handwerk und unterstützt Betriebe seit Jahren mit ihrem Betrieblichen Gesundheitsmanagement (BGM).

BGM wirkt – und macht den Unterschied

Dass BGM einen echten Unterschied macht, belegen die Zahlen: Betriebliches Gesundheitsmanagement entlastet Betriebe und macht sie messbar stärker. Der Gesamtzufriedenheitsindex der Arbeitgebenden im Handwerk mit dem BGM der IKK classic liegt bei 95,3 Prozent. Im

Durchschnitt haben sich die Gesundheitsstrukturen der teilnehmenden Betriebe um 30 Prozent verbessert. 99 Prozent würden das BGM der IKK classic weiterempfehlen. Das geht aus aktuellen Umfragen hervor, welche die handwerksnahe Krankenkasse regelmäßig in Betrieben durchführt, die am BGM teilnehmen oder teilgenommen haben.

Handwerk braucht stabile Teams

Im Handwerk sind Ausfälle besonders spürbar. Fällt jemand krankheitsbedingt aus, steigen Belastung und Frust im Team. Termine geraten ins Wanken, Kundinnen und Kunden müssen getröstet werden. Deshalb profitieren gerade handwerkliche Betriebe von einem strukturierten Gesundheitsmanagement.



„Erfolgreiche Betriebe setzen auf die Gesundheit ihrer Teams – denn sie ist der Schlüssel zu langfristigem Erfolg“

Frank Klingler

Leiter Zentrale Aufgaben Prävention

„Erfolgreiche Betriebe setzen auf die Gesundheit ihrer Teams – denn sie ist der Schlüssel zu langfristigem Erfolg“, sagt Frank Klingler, Leiter Zentrale Aufgaben Prävention bei der IKK classic. Sein Team begleitet Betriebe von der Analyse bis zur Umsetzung. Das Ziel: Arbeitsabläufe verbessern, Belastungen senken und die Motivation stärken.

Neun Maßnahmen – individuell und praxisnah

Im Durchschnitt entwickeln die Betriebe

nach der Bedarfsanalyse neun konkrete Maßnahmen. Sie reichen von ergonomischen Verbesserungen bis zu Stressbewältigung, moderner Mitarbeiterführung oder effizienter Arbeitsorganisation.

Die Auswertungen zeigen, dass etwa 75 Prozent dieser Maßnahmen sich gut in den Alltag integrieren lassen. 83 Prozent der Betriebe führen ihr Gesundheitsmanagement sogar eigenständig fort. Ein Zeichen, dass BGM nicht verpufft, sondern fest in den Betriebsalltag verankert wird.

Handwerkskammer Dortmund zeigt, wie es geht

Mehr als 1.000 Betriebe haben das BGM der IKK classic bereits genutzt. Darunter auch die Handwerkskammer Dortmund. Sie wurde mit dem Sonderpreis „Gesundes Handwerk“ im Rahmen des Corporate Health Award ausgezeichnet – erstmals ging dieser Preis 2025 an eine Handwerksorganisation. „Die Gesundheit unserer Mitarbeitenden steht für uns an erster Stelle. Die Auszeichnung mit dem renommierten Corporate Health Award motiviert uns, unser Gesundheitsmanagement als festen Bestandteil unserer Unternehmenskultur noch weiter auszubauen“, sagt Henrik Himpe, stellvertretender Hauptgeschäftsführer der Handwerkskammer Dortmund.

So funktioniert's: BGM als strukturierter Teamprozess

Ein wirksames BGM braucht klare Abläufe, Zusammenhalt und Verlässlichkeit. Die IKK classic setzt dabei gezielt auf einen qualitätsgesicherten Fünf-Schritte-Prozess:

- **Beratung:** Der Startschuss für jedes BGM. In einem persönlichen Gespräch im Unternehmen werden die Ziele, die Herausforderungen und konkrete Bedarfe im Betrieb gemeinsam mit der IKK classic erfasst.
- **Analyse:** Die Ausgangslage und Potenziale werden systematisch erhoben, Stärken und Handlungsfelder identifiziert und gemeinsam die wichtigsten Gesundheits- und Organisationsziele definiert.
- **Auswertung:** Auf Basis der Analyse entstehen individuelle Maßnahmenpläne, die gemeinsam mit betrieblichen Schlüsselpersonen abgestimmt werden.
- **Umsetzung:** Die vereinbarten Maßnahmen werden umgesetzt – etwa durch passgenaue Trainings zu Rückengesundheit, Stressmanagement, Arbeitsorganisation oder Teamstärkung.
- **Erfolgsprüfung:** Die erreichten Effekte werden gemeinsam bewertet. So wird gewährleistet, dass das BGM nachhaltig wirkt und weiterentwickelt wird.

Alle Schritte werden im engen Dialog mit Führungskräften und Fachkräften gestaltet. Auf diese Weise entstehen Lösungen, die wirklich funktionieren und den Betrieb spürbar voranbringen.

Mehr Sicherheit – auch rechtlich

Neben konkreten Gesundheitsmaßnahmen bietet die IKK classic Unterstützung bei gesetzlichen Vorgaben. Die Dokumentation aus dem BGM kann zum Beispiel für die Gefährdungsbeurteilung psychischer Belastungen genutzt werden. Kooperationen mit Berufsgenossenschaften und der Deutschen Rentenversicherung ergänzen das Angebot.

Weitere Informationen und Downloads:

- **BGM-Hacks**
- **Der BGM-Effekt der IKK classic. Der Feinschliff für Ihren Betrieb (Download)**
- **www.ikk-classic.de/bgm**

Handwerkerfahrzeuge:

Verbrenner oder E-Fahrzeug?

Für Handwerksbetriebe ist das Firmenfahrzeug mehr als ein rollender Werkzeugkasten – es ist ein wirtschaftlicher Faktor. Neben Anschaffung und Betriebskosten entscheiden auch Steuerthemen und die private Nutzung darüber, was ökonomisch am sinnvollsten ist. Natürlich sollte jeder Fall individuell betrachtet werden.

Ein allgemeiner Vollkostenvergleich wie dieser kann jedoch helfen, die richtigen Fragen an sich und den Betrieb zu stellen und so die passende Antwort zu finden, ob der klassische Verbrenner oder das elektrische Fahrzeug besser passt.

Die Anschaffung

Rein anschaffungskostenmäßig haben Transporter mit Diesel- oder Benzinmotoren oft die Nase vorn. Doch staatliche Förderprogramme und steuerliche Sonderabschreibungen können diesen Nachteil deutlich reduzieren. So ermöglicht etwa die sogenannte „Turboabschreibung“, 75 % der Anschaffungskosten für neue, reine Elektrofahrzeuge im Jahr des Kaufs (derzeit noch bis 1. Januar 2028) steuerlich geltend zu machen. Zudem sind Elektroautos bei Erstzulassung bis zum 31. Dezember 2030 für

mehrere Jahre (maximal bis 31. Dezember 2035) von der Kfz-Steuer befreit.

Laufende Kosten

Wie sieht es beim „Tanken“ aus? Strom ist pro Kilometer meist günstiger als fossile Kraftstoffe, zumindest dann, wenn zuhause oder am Betriebshof geladen wird. Ein Beispiel: Ein E-Mobil mit einem typischem Verbrauch von 20 kWh fährt 100 km Strecke bei einem angenommenen Strompreis von 26 Cent netto für 5,20 Euro netto sehr günstig. Zum Vergleich: Ein Verbrenner mit 7 Liter Verbrauch läge bei 1,50 Euro Super bei 10,50 € netto doppelt so hoch. Bei öffentlichen Ladesäulen kann der Vergleich für die E-Mobilität ungünstiger ausfallen. Allerdings dürfte ein Handwerkerfahrzeug aufgrund der kurzen Wege im Alltag nur selten auf fremde Ladeinfrastruktur angewiesen sein.

Wartung und Reparaturen

E-Fahrzeuge haben deutlich weniger bewegliche Teile als Verbrenner. Das reduziert Wartungsaufwand und Verschleiß erheblich: Motoröl oder Zündkerzen werden nicht benötigt, auch die Abgaswartung entfällt. Die Rekupe-ration verringert zudem den Bremsverschleiß. Insgesamt sind niedrigere Inspektions- und Servicekosten zu erwarten.

Bei Reparaturen ist die Situation etwas komplexer. Zwar entfallen viele typische Motorprobleme, dafür können Kosten für Batterie- oder Elektronikreparaturen anfallen. Hersteller bieten in der Regel spezielle Batterie-Garantien, die diese Risiken abfedern sollen.

Private Nutzung

Besonders interessant wird das E-Fahrzeug aus steuerlicher Sicht, wenn es auch privat genutzt wird. Während bei Verbrennern monatlich 1 % des Bruttolistenpreises als geldwerter Vorteil versteuert wird, beträgt dieser Satz bei rein elektrischen Firmenwagen mit einem Bruttolistenpreis bis 100.000 Euro aktuell nur 0,25 % – ein Vorteil, der mindestens bis Ende 2030 gelten soll. Wenn Mitarbeitende das Betriebsfahrzeug auch für den Arbeitsweg nutzen, fällt für diese Pendelstrecke nur ein Viertel des sonst üblichen geldwerten Vorteils an.

Das Image

Schwer in Zahlen zu fassen, aber dennoch wichtig: Ein Fuhrpark, der weniger Treibhausgase produziert und für bessere Luftqualität in den Städten sorgt, wirkt positiv auf Kunden. Das kann sowohl bei privaten Auftraggebern als auch bei öffentlichen Ausschreibungen entscheidende Pluspunkte bringen.



Foto: NRMVA

Kraftpaket für den Alltag



Schon bald trifft der neue Kia Seltos auf den deutschen Markt. Der SUV richtet sich an alle, die Nutzwert ohne Abstriche suchen: Ein Allradantrieb und eine Anhängelast von bis zu 1.300 kg machen ihn zum kräftigen Begleiter im Alltag. Als zukunftsorientiert positioniert sich die Hybrid-Version. Sie kombiniert elektronischen Allradantrieb mit cleverer

„Vehicle-to-Load“-Funktion. Damit wird das Auto zur mobilen Powerbank für externe Geräte wie E-Bikes oder Camping-Ausstattung. Gepaart mit modernen Assistenzsystemen ist der Kia gerüstet für spontane Ausflüge ins Abenteuer.

www.kia.com

Effizienz & Vielfalt als Kipper, Pritsche oder Kastenwagen



Er ist gemacht für Effizienz: Für die vierte Generation des „Master“ hat Renault seinen Transporter bis ins kleinste Detail im Windkanal optimiert. Der neue Master spart bis 1,5 l Kraftstoff gegenüber dem Vorgänger-Verbrenner – und sogar 27 % weniger elektrische Energie als Stromer. Mit der leistungsstarken 87-kWh-Batterie hat der „Master E-Tech“ eine tatsächliche Reichweite von 448 km und einen Verbrauch von 21 kWh auf 100 km. Wichtig für die Alltagstauglichkeit ist die Schnelllade-Zeit von 15 auf 80 Prozent Reichweite in 38 Minu-

ten. 20 Fahrerassistenz-Systeme sorgen für Sicherheit und Fahrkomfort. Das Multimedia-System mit 10-Zoll-Display integriert Google-Navigation und Smartphone-Dienste von Apple und Android kabellos. Für unterschiedliche Gewerke gibt es eine breite Modellvielfalt: Sowohl Stromer als auch Verbrenner sind in drei Längen zwischen 5,68 und 6,96 m, als Kipper, Pritsche oder Kastenwagen sowie mit weiteren Kofferaufbauten ab Werk erhältlich.

geschaeftskunden.renault.de

Hybrid-SUV als sportlicher Dienstwagen



Foto: NRM/A

Der neue Cupra Terramar E-Hybrid ist ein leistungsstarker SUV mit dem besten aus zwei Antriebswelten: Der Plug-in-Hybridantrieb liefert bis zu 272 PS Systemleistung und ermöglicht mehr als 100 km rein elektrische Reichweite – und ist damit ausgelegt für innerstädtische Einsätze und steuerbegünstigte Betriebsmodelle, denn der Hybrid wird mit dem vergünstigten Satz von 0,5 % für die Privatnutzung besteuert. Bei

konsequenter elektrischer Nutzung wird der kombinierte Verbrauch auf 1,6–1,8 l/100 km sowie 13,8–14,8 kWh/100 km reduziert – und kann Betriebskosten spürbar reduzieren. Fazit: Der Cupra Terramar E-Hybrid ist interessant als Dienstwagen für Nutzer, die ein sportliches SUV suchen, aber gleichzeitig von steuerlichen Vergünstigungen und hoher Effizienz profitieren möchten.

cupraofficial.de

Kultmodell unter Strom



Foto: NRM/A

Nissan belebt seinen Klassiker neu und schickt den Micra konsequent elektrisch in die urbane Stadt – mit einer Batteriekapazität von bis zu 40 kWh und einer Schnellladefunktion, die in nur 30 Minuten weitere 175 Kilometer liefert. Optisch setzt er auf Individualität: Von knallig-expressiv bis klassisch schlicht, betont durch 18-Zoll-Stahlräder und LED-Scheinwerfer. Trotz der kompakten Maße überrascht das

Auto mit einem Kofferraumvolumen von 326 Litern. Über die „Nissan Connect“-App lassen sich Fahrzeugeinstellungen bequem per Smartphone steuern. Das erweiterte Modell „Advance“ bietet konforme Extras mit Rückfahrkamera samt 12 Parksensoren und vier Fahrmodi für jeden Geschmack.

nissan.de

Elektrische Effizienz



Foto: Hyundai Motor Group.

Ob Logistik, Service oder Handwerk – moderne Betriebe brauchen Fahrzeuge, die mitdenken. Der Kia PV5 Cargo bietet mit 4.420 Litern Ladevolumen maximalen Stauraum. Dank einer niedrigen Ladekante von 419 mm und seitlichen Schiebetüren gelingt das Be- und Entladen auch im dichten Stadtverkehr. Die V2L-Funktion verwandelt den Transporter in eine mobile Stromquelle für innen und außen – direkt am Einsatzort.

Sicherheit garantiert unter anderem ein Frontkollisionswarner, eine Auspark-Kollisionsvermeidung, Parksensoren. . Acht Jahre Batterieggarantie ermöglichen Planungssicherheit. Mit 416 km Reichweite und einer 30-minütigen Schnellladung auf 80 % ist der Transporter jederzeit bereit für die nächste Tour.

www.kia.com

Volle Last, null Emission



Foto: Ford UK

Europas beliebtester Transporter setzt neue Maßstäbe. Mit einer Nutzlast von bis zu 1.331 kg und einem Laderaum von 6,8 Kubikmetern bleibt der Ford Transit Custom der gewohnt robuste Arbeitsbegleiter – jetzt vollelektrisch mit 328 km Reichweite. Er meistert Aufgaben mit 2,3 Tonnen Anhängelast. Der Innenraum wird zur mobilen Zentrale: Das Lenkrad lässt sich in einen Schreibtisch verwandeln. Die Kabine bietet Platz vor

drei Personen und drei zusätzlichen Passagieren in der zweiten Sitzreihe. Elektrische Schiebetüren und ein niedriger Einstieg erleichtern das Be- und Entladen. Für maximale Effizienz im Zustelldienst sorgt die smarte Steuerung per Touchscreen. Die Rundumkamera, der Rückfahr-Notbremsassistent sowie der digitale Rückspiegel sorgen für Sicherheit.

ford.de



Messe-Trends im SHK- und Elektro-Handwerk

Effizienz bleibt die Schlüsselqualität

Es ist die Leitmesse für die SHK- und Elektrogewerke in NRW: Alle zwei Jahre treffen Hersteller und Handwerk, Architekten, Bauherren und andere Immobilienprofis bei der SHK+E in der Messe aufeinander. Vom 17. bis 20. März 2026 werden erneut Tausende Fachbesucher erwartet. Heiß diskutiert werden dürften diesmal die Eckpunkte des neuen Gebäudemodernisierungsgesetz werden, die von der Bundesregierung Ende Februar vorgestellt wurden. „Gut, dass die Eckpunkte nun auf dem Tisch liegen“, sagt Ulrich Grommes, Landesinnungsmeister des Fachverbandes SHK NRW. „Klar ist auch: Die Wärmepumpe bleibt die Marschroute. Mehr technologischer Spielraum hilft uns dort, wo er im Bestand oder für Übergangslösungen wirklich sinnvoll ist“, so Grommes.

Als Ersatz für das ungeliebte „Heizungsgesetz“ der Ampel-Koalition hatte die Bundesregierung am 25. Februar Eckpunkte des neuen „Gebäudeenergiegesetzes“ vorgelegt – und durchaus Anerkennung der Branche erhalten: Der Fachverband SHK lobte den Entwurf als „Schritt hin zu mehr Praxisnähe, weniger Bürokratie und größerer Umsetzbarkeit in der Heizungsmodernisierung“, da die Pflicht zum Anteil von 65% Erneuerbaren bei neuen Heizsystemen ersatzlos entfällt. Beim Heizungstausch soll künftig wieder grundsätzliche Technologieoffenheit gelten, denn neben Wärmepumpen, Fernwärme und hybriden Anlagen dürfen auch weiterhin Öl- oder Gasheizungen eingebaut werden. Fragen werfen allerdings die im neuen Gesetz vorgesehenen Regelungen zum Klimaschutz auf: So müssen alle neuen

Gasheizungen ab 2029 mit einem wachsenden Anteil CO₂-neutraler Brennstoffe wie Biomethan und synthetischem Brennstoff betrieben werden. Die „Grüngasquote“ soll von 10 Prozent bis zum Jahr 2040 schrittweise weiter anstiegen. Die Vorgaben dieser „Bio-Treppe“ werden daher einen weiteren Anstieg der Wärmekosten für Gas- und Ölheizungen bewirken.

Wärmepumpen stark im Plus

Ist ein neuer Run auf klassische Gas- und Ölheizungen zu erwarten? Der Absatz ist auf einen Tiefpunkt gefallen:

- Bei **Gas-Heizkesseln** sank 2025 der **Absatz um 33 % auf 276.500 Geräte**.
- Bei **Öl-Heizkesseln** ist der Absatz um 74 % auf 22.500 Geräte eingebrochen.
- **Heizungs-Wärmepumpen** haben mit 299.000 Geräten und einem Plus von 55 % die Spitzenposition übernommen.

- Der Einsatz von **Biomasse-Heizkesseln** legte um 21 % auf 29.000 Geräte zu.

Stabile Förderkulisse nötig

Entscheidend für die künftige Marktentwicklung dürfte sein, wie die künftige Förderkulisse konkret ausgestaltet wird. Hier hat die Bundesregierung eine „auskömmliche Fortführung der Förderung“ bis zum Jahr 2029 in Aussicht gestellt. „Die Verbraucherinnen und Verbraucher haben bereits verstanden, welche wirtschaftlichen und geopolitischen Risiken mit dem Betrieb fossiler Heizungen verbunden sind. Allerdings muss der Wille zur erneuerbaren Wärmeversorgung weiter durch eine verlässliche Heizungsförderung unterstützt werden, um die positive Marktdynamik fortzuführen“, sagte Dr. Martin Sabel, Geschäftsführer des Bundesverbandes Wärmepumpen.

Strommanagement mit Smart Meter & dynamischen Tarifen

Seit 2025 haben alle Haushalte das Recht auf die Installation eines Smart Meters. Welches Potenzial haben die Geräte?

Die intelligenten Zähler helfen dabei, den Energieverbrauch effizienter zu steuern und die Energiewende voranzutreiben. Für Haushalte und Unternehmen ist die Umstellung auf Smart Meter eine Gelegenheit, den eigenen Energieverbrauch aktiv zu gestalten und zur nachhaltigen Nutzung von Energie beizutragen. Für einige Haushalte ist die Installation von Smart Metern durch die Messstellen-Betreiber bereits Pflicht, wenn:

- der Jahresstromverbrauch zwischen 6.000 und 100.000 kWh beträgt
- eine PV-Anlage mit Nennleistung von mehr als 7 kW installiert wurde
- Verbraucher wie Wärmepumpe oder Ladestation vorhanden sind, die für den Netzbetreiber steuerbar sein muss.

Sparen mit dynamischen Stromtarifen

Noch klingt es wenig vertraut, aber: Vom Grundsatz können künftig auch private Haushalte ihren Strom dann einkaufen, wenn er besonders günstig ist. Die gesetzliche Voraussetzung ist geschaffen: Seit 2025 müssen alle Energieversorger dynamische Stromtarife anbieten. So können Verbraucher zusätzlich an der Energiewende teilhaben und von günstigen Strompreisen an der Börse profitieren. Indem Verbraucher ihren Stromverbrauch an günstige Tageszeiten anpassen, können sie Geld sparen, da die Preise zum Teil sehr stark schwanken:

Niedrigpreisphase: Wenn viel Strom produziert wird (z.B. mittags oder in windigen Nächten), sinken die Preise stark. Dann sind Strompreise im Bereich von 10–15 Cent/kWh (brutto) keine Seltenheit.

Negativpreise: In Phasen extremer Überproduktion kann der Börsenstrompreis sogar negativ werden. Für Endkunden bedeutet dies, dass sie theoretisch für Stromverbrauch bezahlt werden, auch wenn Netzentgelte und Abgaben dies oft dämpfen.

Hochpreisphase: Bei hoher Nachfrage (morgens/abends) oder geringer Erzeugung können die Preise deutlich über das Niveau von Festpreisverträgen steigen. Spitzen liegen bei über 50 Cent/kWh oder in Extremfällen (wie im Dez. 2024) über 1 Euro/kWh.

Damit die dynamischen Stromtarife genutzt werden können, sind fast immer Installationen durch das Elektro-Fachhandwerk erforderlich: So sind für den Einbau des neuen Smart Meter am Zählerschrank oft Änderungen vorzunehmen. Zu erwarten ist, dass Interessierte die Integration eines Energiemanagementsystems wünschen, das ihnen als zukunftsorientierte Lösungen weitere Energiesparmöglichkeiten bietet. Bei tendenziell weiter steigenden Strompreisen öffnet sich hier ein weiteres Geschäftsfeld für das Elektrohandwerk.

www.shke-essen.de



Sanitär-Hub für Fachvorträge

Der neue Sanitär-Hub in Halle 7 zeigt Messeneuheiten der Markenindustrie und rückt zentrale Zukunftsthemen aus dem Sanitärbereich in kompakten 20-Minuten-Präsentationen in den Fokus – darunter **intelligente und anwenderfreundliche Installationslösungen** sowie **vereinfachte Montageprozesse** und die **neuen Trinkwassernormen**. Weiter geht es am Mittwoch mit **Dach- und Fassadenbegrünung** sowie Konzepte zur **Wasserwiederverwendung**, auf dem Programm.

Showroom Sektorenkopplung

Ein besonderer Hingucker erwartet die Fachbesucherinnen und -besucher am Verbandstand SHK NRW (Halle 2, Stand 2B02): In Kooperation mit der SHK-Innung Köln präsentiert der Fachverband ein großformatiges Schaustück, das die Anforderungen des Marktfeldes Sektorenkopplung SHK+E anschaulich macht. Auf rund 40 Quadratmetern wird das **Zusammenspiel von Wärmepumpe, Photovoltaikanlage, Wallbox** und weiteren Komponenten interaktiv erlebbar. Nette Geste: An der „**Monteurtankstelle**“ des Verbandsstands werden Mitarbeitende von SHK-Innungsfachbetrieben zu einem kostenfreien Getränk und einem Snack eingeladen. Neben dem Schaustück bietet der Sitzbereich Raum für eine Verschnaufpause vom Messegeschehen.

Messlösungen live erleben

Anfassen, Ausprobieren und Vergleichen – so macht der Messebesuch mehr Spaß. Am Testo-Stand auf der SHK+E (Halle 1, Stand 1A 20) können Interessierte die neuesten Messgeräte für das SHK- und Kälte-Handwerk live im Einsatz selbst erproben. Highlights sind die **digitale Monteurhilfe testo 558s** sowie die **Wärmebildkamera testo 860i**.



Spannende Fälle: Das sagen die Gerichte

Streitfälle um Erdboden und Baugruben



Bauarbeiten streben nicht immer nur in die Höhe, sondern zwangsläufig auch in die gegenteilige Richtung. Wenn Leitungen verlegt und Baugruben ausgehoben werden müssen, dann kommt es dabei immer wieder zu einem Rechtsstreit. Der InfoDienst Recht und Steuern der LBS hat einige Urteile deutscher Gerichte zu dieser Thematik gesammelt.

Ein Eigentümer, der die Inanspruchnahme seines Grundstücks durch einen Nachbarn durch unterirdisch verlegte Stromleitungen jahrzehntelang gestattet hat, verliert durch dieses Verhalten nicht automatisch das Recht, dies zu widerrufen. Hier hatte bereits ein Voreigentümer das Verlegen der Leitungen in einer Siedlung von Wochenendhäusern gestattet, der Nachfolger wollte das nach einer gewissen Zeit nicht mehr dulden und konnte sich vor dem Bundesgerichtshof (Aktenzeichen V ZR 181/13) damit durchsetzen. Die Nutzung der

Leitung war nicht vertraglich abgesichert gewesen. Dem unterlegenen Grundstückseigentümer blieb nichts anderes übrig, als sich selbst einen Zugang zur Stromversorgung zu sichern.

Das ist ein Hammer!

Das sogenannte Hammerschlags- und Leiterrecht erlaubt es Grundstückseigentümern, das Nachbargrundstück für die Durchführung wichtiger Bau-, Instandhaltungs- und Renovierungsarbeiten am eigenen Gebäude zu betreten. Dies gilt zumindest dann, wenn die Arbeiten nicht anders erledigt werden können. Das Oberlandesgericht Köln (Aktenzeichen I-18 U 17/20) stellte fest: Auch die Durchführung von Unterfangungsarbeiten an Fundamenten fällt unter das Hammerschlags- und Leiterrecht.

Wer trägt Verantwortung?

Finden Vertiefungsarbeiten statt – sei es durch Abbruch des Betonbelages, sei es durch Erdaushub – dann ist die Verant-

wortung des jeweiligen Grundstückseigentümers gefragt. Ihn trifft nach einer Entscheidung des Oberlandesgerichts Brandenburg (Aktenzeichen 5 U 148/08) eine eigenverantwortliche Prüfpflicht, ob die geplanten Maßnahmen zu einer Beeinträchtigung der Standfestigkeit des Nachbargrundstücks führen können. Dieser Verpflichtung sei der Eigentümer „in keiner Weise nachgekommen“, hieß es im Urteil. Im konkreten Fall war es um den Abriss einer Treppen- und Podestkonstruktion gegangen, die bei der benachbarten Immobilie zu einem Bruch im Fundament führte. Eine aufwändige Sanierung war unvermeidlich.

Alles sauber?

Ein ausdrücklicher Hinweis des Auftraggebers auf kontaminierten Boden ist bei Tiefbauarbeiten nach Überzeugung des Bundesgerichtshofes (Aktenzeichen VII ZR 67/11) nicht immer zwingend, wenn sich die Kontamination aus den Umständen klar ergibt. Das können


zum Beispiel die Nähe zu einem Industriegebiet, die frühere Art der Nutzung oder die typische Belastung unter Asphalt sein. Wenn allerdings der Auftraggeber diese Angaben unterlässt, dann kann es im Zweifelsfalle zu Mehrkosten beim Auftreten einer unerwarteten Kontamination kommen.

Gefahr hinter der Tür

Unmittelbar hinter einer als Notausgang gekennzeichneten Türe eines Gebäudes dürfen sich keine erheblichen Niveauunterschiede befinden, denn das stellt eine Verletzung der


Verkehrssicherungspflicht dar. Wegen Bauarbeiten im Umfeld einer Sporthalle war genau das geschehen. Man hatte Erdreich abgetragen, so dass eine Grube entstand. Eine Frau stürzte, als sie die Türe zum Lüften öffnen wollte. Sie verletzte sich – und erhielt vom Oberlandesgericht Celle (Aktenzeichen 8 U 15/19) Schadenersatz und Schmerzensgeld zugesprochen. Das Urteil hat Bedeutung für alle Gebäude, die über einen Notausgang verfügen. Dies gelte selbst dann, wenn die Notausgangstüre benutzt werde, ohne dass eine tatsächliche Notlage bestünde.

Gebührensatzung der Innung des Kraftfahrzeughandwerks Duisburg

 Gemäß Beschluss der Innung des Kraftfahrzeughandwerks Duisburg in ihrer Innungsversammlung vom 17. Dezember 2025 wurden nachstehende Gebührensätze beschlossen. Die Gebührensatzung tritt zum 01.01.2026 in Kraft.

Gebührensätze für	Mitglieder	Nichtmitglieder
1. ÜBL - Schulung für Auszubildende pro Woche	0 €	250 €
2. 1. Teil der Gesellenprüfung je Prüfling	80 €	250 €
3. 2. Teil der Gesellenprüfung je Prüfling	130 €	350 €
4. Einziehungsgebühr	45 €	45 €
5. Gebühr für die Erstellung einer Ausbildungsbescheinigung	40 €	40 €
6. Gebühr für die Sitzung einer Lehrlingsstreitigkeit	0 €	380 €
7. Gebühr für eine AUK - Schulung	165 €	180 €
8. Gebühr für eine AU - Schulung	130 €	190 €
9. Anerkennungsgebühr für AU/AUK	0 €	150 €
10. Gebühr für eine Sicherheitsprüfung (SP)	230 €	230 €
11. Gebühr für die Altautoannahmestelle (Erstbescheinigung)	100 €	150 €
12. Gebühr für die Altautoannahmestelle (Folgebescheinigung)	50 €	90 €
13. Gebühr für eine GAP/GSP Erst-Anerkennung	100 €	200 €
14. Erstanerkennungsgebühr PKW Prüfstützpunkte (PSP)	100 €	150 €
15. Erstanerkennungsgebühr Nfz. Prüfstützpunkte (PSP)	150 €	200 €
16. historische Fahrzeuge Erstanerkennung	230 €	230 €
17. historische Fahrzeuge Wiederholungsprüfung	180 €	180 €
18. PSP Wiederkehrende Gebühr bei Betriebsprüfung Pkw (ohne AU-Anerkennung)	100 €	130 €
19. PSP Wiederkehrende Gebühr bei Betriebsprüfung Nfz. (ohne SP-Anerkennung)	140 €	180 €
20. Lehrlingsbetreuungsgebühr im Rahmen der Ausbildung für Nichtmitglieder (für die gesamte reguläre Ausbildungszeit)	0 €	180 €

Gebührensatzung der Friseur-Innung Duisburg

 Gemäß Beschluss der Friseur - Innung Duisburg in ihrer Innungsversammlung vom 25. November 2025 wurden nachstehende Gebührensätze beschlossen. Die Gebührensatzung tritt zum 01.12.2025 in Kraft.

1. ÜBL - Schulung für Auszubildende von Nichtmitgliedern und Gastmitgliedern pro Woche	300 €
2. Zwischenprüfungsgebühr für Mitgliedsbetriebe pro Prüfling	50 €
3. Zwischenprüfungsgebühr für Nichtmitglieder und Gastmitglieder pro Prüfling	250 €
4. Gesellenprüfungsgebühr für Mitgliedsbetriebe pro Prüfling	100 €
5. Gesellenprüfungsgebühr für Nichtmitglieder und Gastmitglieder pro Prüfling	350 €
6. Gebühr für eine Vergleichsprüfung im Bereich des Friseur-Handwerks	1.150 €
7. Beitrag für Gastmitglieder entspricht dem jeweils aktuellen Grundbeitrag für Mitglieder	-
8. Gebühr für die Sitzung einer Lehrlingsstreitigkeit von Nichtmitgliedsbetrieben	380 €
9. Einziehungsgebühr (Kosten für die Vollstreckung von nicht bezahlten Beiträgen und Gebühren)	45 €
10. Gebühr für die Erstellung einer Ausbildungsbescheinigung	40 €
11. Lehrlingsbetreuungsgebühr im Rahmen der Ausbildung für Nichtmitglieder (für die gesamte reguläre Ausbildungszeit)	180 €



Modeschaffendes Handwerk 50-jähriges Betriebsjubiläum

Einen besonderen Feier-Anlass hatte jetzt Sebastiana di Francesco Marchionna (M). Sie konnte das 50-jährige Betriebsjubiläum begehen. Ihr gratulierten Obermeisterin Charlotte Noé (I.) und Marion Lorse.

Foto: pliviet

Gebäudereiniger-Innung 75-Jähriges der van der Wielen GmbH

Die Christel van der Wielen Dienstleistungen GmbH hat die Ehrenurkunde der Handwerkskammer Düsseldorf für 75 Jahre Unternehmensbestehen erhalten. Obermeister Jörg Hämmerling sowie Michael Dicke, Geschäftsführer der Kreishandwerkerschaft, überreichten die Urkunde an Ina van der Wielen, stellvertretende Obermeisterin der Innung, und ihren Bruder Jan van der Wielen. Auch Christel van der Wielen (Foto, mit Tochter Ina) zeigte sich sichtlich bewegt über die Auszeichnung.



Foto: KH

Spende von Niederberger 5.000 Euro für Gänseblümchen NRW

Im Ruhrgebiet sagt man: „Man hilft, wo man kann.“ Und genau das hat Gebäudedienstleister Niederberger Duisburg jetzt eindrucksvoll gezeigt: Mit einer Spende von 5.000 Euro unterstützt das Unternehmen den Duisburger Verein Gänseblümchen NRW e.V., der sich mit unermüdlichem Herzblut für krebserkrankte Kinder und ihre Familien einsetzt. Gänseblümchen NRW e.V. – ebenfalls aus Duisburg – begleitet Familien, deren Leben von einem Tag auf den anderen aus den Fugen geraten ist.



Illustration: Gänsebluemchen NRW

Nachhaltigkeit und Eigenversorgung Elektro Venn erreicht neuen Meilenstein

Bei Elektro Venn in Duisburg bilden die nachhaltigen Energien einen großen Bereich. Das Unternehmen speist mittlerweile eine PV-Leistung von 175 kW ins eigene Netz ein. Mit einem 300 kWh-Speicher wird der Eigenverbrauchsanteil optimiert. Zudem werden die beiden Gebäude mit einer elektrisch betriebenen Sole-Wasserwärmepumpe beheizt, die einen Großteil der Energie aus dem Erdreich zieht. Die beiden Solarcarports sind durch die optimale Ausrichtung nach Osten und Süden besonders „ertragreich“ in den Morgenstunden und in der Mittagszeit. Durch das Zusammenspiel von 38 AC- und 4 Supercharger-Ladenpunkten „betankt“ die Firma Elektro Venn GmbH ihre 25 reinen Elektroautos und die 24 hybriden Fahrzeuge zum größten Teil mit den eigenen PV-Anlagen. Der restliche Strom wird vom Versorgungsnetzbetreiber als Ökostrom bezogen. Seit den zahlreichen Investitionen ist es der Firma im Zeitraum von 2021 bis 2025 allein durch das Umstellen der

Foto: KH



Flotte gelungen, 30 Tonnen CO2 pro Jahr einzusparen. Weitere ehrgeizige Ziele hat man sich für die Zukunft gesetzt. So soll als nächstes der Batteriespeicher erweitert und eine weitere PV-Anlage auf einem Neubau entstehen. Das Foto zeigt (v.r.): Lothar Hellmann, Oberbürgermeister Sören Link, KH-Geschäftsführer Michael Dicke und Thomas Hellmann.



Sanitär-Heizung-Klima Silberner Meisterbrief für Bernd Lohre

Im Rahmen der Innungsversammlung der Sanitär-Heizung-Klima-Betriebe wurde der Installateur- und Heizungsbauermeister Bernd Lohre (I.) mit dem silbernen Meisterbrief der Handwerkskammer Düsseldorf ausgezeichnet. Die besondere Ehrung überreichten Obermeister Thomas Schöbel und KH-Geschäftsführer Michael Dicke. Foto: KH



Raumausstatter-Innung Gleich zwei Auszeichnungen

Bei der Versammlung der Raumausstatter-Innung Rhein-Ruhr in den Räumlichkeiten der Teba GmbH gab es auch Auszeichnungen: Horst Gärtner erhielt die Urkunde zum 40-jährigen Betriebsjubiläum, Matthias Theunissen zum 25-Jährigen.

Gebührensatzung der Elektro-Innung Duisburg

🔄 Gemäß Beschluß der Elektro-Innung Duisburg in ihrer Innungsversammlung vom 24. November 2025 wurden nachstehende Gebührensätze beschlossen.

Die Gebührensatzung tritt zum 01.12.2025 in Kraft.

1. ÜBL - Schulung für Auszubildende von Nichtmitgliedsbetrieben pro Woche 300	300 €
2. Teil 1 der Gesellenprüfung (vormals Zwischenprüfung) Mitgliedsbetriebe pro Prüfling	300 €
3. Teil 1 der Gesellenprüfung (vormals Zwischenprüfung) Nichtmitgliedsbetriebe pro Prüfling	400 €
4. Teil 2 der Gesellenprüfung Mitgliedsbetriebe pro Prüfling	500 €
5. Teil 2 der Gesellenprüfung Nichtmitgliedsbetriebe pro Prüfling	600 €
6. Gebühr für eine Vergleichsprüfung bzw. ein Fachgespräch im Bereich des Elektro-Handwerks	1.250 €
7. Gebühr für die Sitzung einer Lehrlingsstreitigkeit von Nichtmitgliedsbetrieben	380 €
8. Einziehungsgebühr (Kosten für die Vollstreckung von nicht bezahlten Beiträgen und Gebühren)	45 €
9. Gebühr für die Erstellung einer Ausbildungsbescheinigung	40 €
10. Lehrlingsbetreuungsgebühr im Rahmen der Ausbildung für Nichtmitglieder (für die gesamte reguläre Ausbildungszeit)	180 €

Gebührensatzung der Tischler-Innung Duisburg

🔄 Gemäß Beschluß der Tischler - Innung Duisburg in ihrer Innungsversammlung vom 2. Dezember 2025 wurden nachstehende Gebührensätze beschlossen. Die Gebührensatzung tritt zum 01.01.2026 in Kraft.

1. ÜBL - Schulung für Auszubildende von Nichtmitgliedsbetrieben pro Woche	285 €
2. Zwischenprüfungsgebühr für Nichtmitgliedsbetriebe pro Prüfling	250 €
3. Gesellenprüfungsgebühr für Nichtmitgliedsbetriebe pro Prüfling	350 €
4. Gebühr für eine Vergleichsprüfung im Bereich des Tischler-Handwerks	1.450 €
5. Gebühr für die Sitzung einer Lehrlingsstreitigkeit von Nichtmitgliedsbetrieben	380 €
6. Einziehungsgebühr (Kosten für die Vollstreckung von nicht bezahlten Beiträgen und Gebühren)	45 €
7. Gebühr für die Erstellung einer Ausbildungsbescheinigung	40 €
8. Lehrlingsbetreuungsgebühr im Rahmen der Ausbildung für Nichtmitglieder (für die gesamte reguläre Ausbildungszeit)	180 €

22 Fragen an Lutz Kaczmarsch

Leiter des städtischen Duisburger Tierheims

Meine Aufgabe liebe ich, weil ... ich einer sinnvollen Beschäftigung nachgehe.

Mein Traumberuf als Kind war ... Polizeibeamter.

Als Leiter eines Tierheims tätig zu sein, ist besonders erfüllend, weil ... in Zusammenarbeit mit einem guten Team vielen Tieren eine neue Perspektive geschaffen wird.

Meine Mitstreiter schätzen an mir ... müssen Sie mein Team fragen!

Ich schätze an meinen Mitstreitern ... dass wir als Team zusammenhalten!

Am Handwerk schätze ich, ... dass es keine Massenproduktion ist, sondern speziell auf die Anforderungen abgestimmt ist.

Ich gerate in Rage ... wenn Menschen den Respekt zum Tier nicht beherzigen.

Ich tanke auf ... wenn ich mit Frau und Hund auf Reisen bin.

In meiner Freizeit ... gehe ich gerne zu Konzerten und ins Theater.

Ich lebe gern im Ruhrgebiet ... weil ich die Mentalität der Menschen mag.

Wenn nicht hier ... würde ich am liebsten in Schleswig-Holstein leben.

Urlaub mache ich am liebsten ... in Schweden.

Auf eine einsame Insel müssen mit ... meine Frau und mein Hund!

Mein größtes Laster ist ... dass ich nie genug Hüte und Caps haben kann!

Drei Dinge, die ich am meisten hasse ... sind respektloser und ungerechter Umgang mit jeglichen Lebewesen / Jagd (weil sie unnötig ist!) / aggressive Autofahrer.

Drei Wünsche, die mir eine Fee erfüllen soll ...

1. Endlich ein neues Tierheim!
2. Dass die zuständigen Politiker und auch alle anderen Gremienvertreter erkennen, dass Tiere Empfindungen haben und ihnen Rechte zugesprochen werden müssen.
3. Ein Gastaufritt zum Beispiel im Kölner Treff, um die Arbeitsweise eines Tierheims einem größeren Publikum zu erläutern.

Mein Lieblingsbuch ist ... „Nordwestwärts nach Nome“ von Gay u. Laney Salisbury.

Im Theater/Kino/TV ... sehe ich mir am liebsten Komödien an.

Für einen Tag möchte ich in die Haut ... von Bundesumweltminister Carsten Schneider.



Lutz Kaczmarsch

Alter: 56
Beruf: Kfz-Mechaniker, Groß- und Außenhandelskaufmann, Tierpfleger für Tierheim und Tierpension
Schulabschluss: Fachhochschulreife
Familienstand/Kinder: verheiratet, keine Kinder
Sternzeichen: Krebs
Hobbys: Reisen, Geschichte, Musik, Theater, Fußball

Foto: Andreas Bischof

Mein Vorbild ist ... ich habe kein Vorbild, jedoch bewundere ich die Arbeit von Jane Goodall

Mein Lebensmotto ist ... dass ich abends ohne Bauchschmerzen über getroffene Entscheidungen ins Bett gehen kann.

Als Henkersmahlzeit lasse ich mir auftischen ... einen Veggie-Burger.

Impressum

DUISBURGER HANDWERK – Offizielles Magazin der Kreishandwerkerschaft Duisburg

Herausgeber:
Kreishandwerkerschaft Duisburg
Düsseldorfer Straße 166 · 47053 Duisburg
Tel. 0203 99634-0 · Fax: 0203 99634-35
www.handwerk-duisburg.de
Mail: info@handwerk-duisburg.de

Verlag: RDN Verlags GmbH
Anton-Bauer-Weg 6 · 45657 Recklinghausen
Tel. 02361 490491-10
Fax: 02361 490491-29
www.rdn-online.de
E-Mail: redaktion@rdn-online.de

Chefredaktion:
Stefan Prott

Redaktion: Michael Dicke (verantw. für den Inhalt), Daniel Boss, Claudia Schneider

Anzeigen:
Meinhard Drucks
Tel.: 0234 9214-143
meinhard.drucks@skala.de
Markus Kämpfer
Tel.: 0234 9214111 · markus.kaempfer@skala.de



Titelbild: Riska/istockphoto.com

Layout: K.H. Hildebrandt (Typoliner Media), Lars Morawe

Satz und Lithografie: Lars Morawe
K.H. Hildebrandt (Typoliner Media)

Druck und Vertrieb: Silber Druck, Lohfelden

Bezugsbedingungen: Für die Innungsmittglieder ist der Bezugspreis im Mitgliedsbeitrag enthalten. Einzelbezug über die Kreishandwerkerschaft Duisburg zum Preis von 2,- Euro.

Erscheinungstermin: Vierteljährlich – März, Juni, September, Dezember

Anzeigenschluss: Jeweils am 15. des Vormonats. Es gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 13. Nachdruck – auch auszugsweise – nur unter Quellenangabe und mit Belegexemplar an den Verlag.

Das nächste Special in der Juni-Ausgabe:

Büroorganisation und IT

- Nützliche Tipps und Tricks
- Die passende IT im Büroalltag

SCHON JETZT
VORMERKEN!



Erscheinungstermin: 08.06.2026/24.KW

Anzeigenschluss: 22.05.2026

Druckunterlagenschluss: 27.05.2026

Bei Fragen wenden Sie sich an unsere Medienberater

Meinhard Drucks · Telefon: 0234 9214-143
meinhard.drucks@skala.de · www.skala.de

Markus Kämpfer · Telefon: 0234 - 9214-111
markus.kaempfer@skala.de · www.skala.de



Unser Business-Center: Einfach, schnell, professionell.



Der direkte Draht für Firmenkunden zur Sparkasse: Unser Business-Center

Manche Dinge müssen nicht nur gut gemacht sein, sondern auch schnell gehen – vor allem, wenn sie Ihre Firma betreffen. Deswegen machen wir es unseren Firmenkunden mit unserem Business-Center besonders einfach, ihre finanziellen Angelegenheiten schnellstmöglich zu erledigen.

Denn beim Business-Center haben Firmenkunden nicht nur einen Ansprechpartner für ihre Finanzen, sondern gleich ein ganzes Team an ausgebildeten Geschäftskundenberatern.

Alles, wofür bisher ein Termin in der Geschäftsstelle notwendig war, erledigen wir sofort – am Telefon, per E-Mail oder per Video-Beratung.

Sie genießen dabei u. a. folgende Vorteile:

- Hohe Erreichbarkeit, montags bis donnerstags von 8 bis 17 Uhr, freitags von 8 bis 14 Uhr.
- Schnelle und einfache Lösungen für Ihre finanziellen Anliegen.
- Beratung zu Finanzierungen, Versicherungen, Kreditkarten und vieles mehr.

Sie erreichen uns per Telefon **0203 2815-9400**
oder per Mail: **business-center@spk-du.de**



Sparkasse
Duisburg

Folge uns



www.sparkasse-duisburg.de

